

Deutsche Wacht.

Ar. 90.

Gissi, Sonntag, 10. November 1901.

26. Jahrgang.

Der heutige Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Ar. 45 der Beilage „Die Südmärk“ mit dem Roman: „Lea, bei.“

Bur Lage.

Wien, 6. November 1901.

Die erste Lesung des Budgets ist Montag in einer langen bis Mitternacht dauernden Sitzung beendet und das Budget dem Ausschusse zugewiesen worden, welcher bereits Dienstag, nicht ohne Widerstand seitens der Jungtschechen, in dessen Beratung einging. Das Charakteristische an der abgeföhrten Budgetdebatte waren die scharf oppositionellen Reden der Jungtschechen und ihre Drohung, zur Obstruction überzugehen. Damit im Zusammenhange stand die Verstimmung des tschechischen Landsmannministers Rezel, die von der stets sensationsbedürftigen öffentlichen Meinung zu einer Landsmannministerkrise aufgebaut wurde. Man hat auf deutscher Seite und zwar aus guten Gründen die tschechischen Drohungen ebensowenig ernst genommen wie die Rezel-Krise, beides vielmehr als geschickt in Scene gesetzte parlamentarische Komödien betrachtet und behandelt, bei welchen die Deutschen sich ruhig auf die Rolle des aufmerksamen Zuschauers beschränken konnten. Die „handelnden“ Personen stellten der Jungtschechenclub und die Regierung bei. Die Jungtschechen empfinden es als eine harte Ungerechtigkeit, dass sie im Parlament nicht mehr die führende Stellung haben, die sie sich Jahre hindurch anmaßen, sie fühlen sich in ihrer Selbstüberhöhung tief getränkt und finden es durchaus unbegreiflich, dass eine Regierung regieren und ein Parlament arbeiten kann, ohne in allen Dingen vorher die Genehmigung des Jungtschechenclubs einzuholen. Allein wenn

auch der parlamentarische Einfluss der Tschechen einige Einbuße erlitten hat und diese Thatsache mit betrüblicher Schwere auf den Herzen der tschechischen „Delegationsmitglieder“ lastet, so versagt doch auch unter dem Ministerium Koerber die nach allen Regeln der Kunst und Intrigue betriebene Postulatenpolitik der Tschechen ihre Wirkung nicht. Die Regierung, obwohl sie nach der Versicherung des Herrn v. Koerber für alle Nationen unseres vielfestligen Staates in gleicher Weise besorgt ist, hat doch noch immer schöne Trinkgelaber für die Tschechen übrig, wie man dies aus einer staatlichen Anzahl von Posten des Staatsvoranschlages sehen kann. Keine einzige Nation kann sich rühmen, dass ihre nationalen Forderungen auch nur im halben Ausmaße dessen, was den Tschechen zugeschanzt wurde, im Staatsvoranschlag Berücksichtigung fanden, keiner Nation, keiner Partei sind so ausgiebige „culturelle“ und „wirtschaftliche“ Geschenke zugesetzt wie den Tschechen. Nicht einmal den Polen, bei welchen doch die Taktik der offenen Hand sich großer Beliebtheit erfreut. Der Polenclub ist auch offenbar den Tschechen neidig, und von demselben Gefühle dürften auch andere slavische Gruppen des Hauses erfüllt sein. Dass bei der deutschen Linken die den Tschechen zugesetzten Budgetgeschenke keine Billigung finden, liegt in der Natur der Sache. Den Tschechen freilich ist alles zu wenig; bewilligt ihnen die Regierung eine Ausgestaltung der tschechischen Technik in Brünn, so verlangen sie noch eine zweisprachige Universität dazu. Stellt die Regierung, eine alte Gesetzwidrigkeit fortsetzend, das tschechische Gymnasium in Troppau in den Staatsvoranschlag, so schreien sie nach tschechischen Volksschulen in Wien. Erneut die Regierung tschechische Ingenieure für das neue

Wasserstrafenamt, so beanspruchen sie die leitende Stellung für einen Tschechen, — und so weiter in endloser Postulatenfolge. Macht die Regierung nicht gute Miene zum bösen Postulatenpiel, flugs sind die Tschechen mit der Obstruction drohend zur Hand, und in ihrem Landsmannministerium beginnt es gleichzeitig zu kriseln. Die vorzüglich organisierte tschechische Presse macht die Stimmungsmusik zu der Parlamentskomödie, die dann in unzähligen Situationsartikeln höchst ernsthaft, ganz so wie der „Budivoy“ und die „Jihoceské listy“, zwei unbedeutende, aber eigenthümliche, dank journalistischer Verbindungen citierte Provinzblätter, sich aus Wien schreiben lassen, auch von deutschen Blättern besprochen wird. Dann klappt das Spiel, und die Parlaments- und Regierungskrise ist fertig. Jetzt geht's an das „Beilegen der Krise“, den Tschechen werden eilige Concessionen gemacht, wodurch sie natürlich nur angespornt werden, eine Woche oder zwei Wochen später dasselbe Spiel mit demselben Verlauf und Erfolg zu wiederholen. So sieht das Bild der gegenwärtigen „Krise“ aus, und genau so werden sich alle künftigen „Krisen“ gestalten. Es ist nur die Frage, wie lange die Deutschen den tschechischen Komödien ruhig zusehen werden, denn sie sind es, welche schließlich die Kosten bezahlen müssen. Es könnten auch die Deutschen ihre „Postulate“ aufstellen und mit denselben Zähigkeit, wenn auch nicht mit demselben dem deutschen Wesen widersprechenden Mitteln die Regierung auf deren Erfüllung drängen. Von den Deutschen verlangt die Regierung die Wahrung des Staatsinteresses, welchem eine egoistische Postulatenpolitik niemals zuträglich sein kann. Den Tschechen aber blüht mit ihrer Politik der Expressivierung nationaler Bugeständnisse stets der Erfolg.

Los von Rom — Hin zu Christus!
Armin Winsried. Verlag von Hans Wagner.
Graz 1901. Preis 4 Kronen.

Als eines der wirkungsvollsten Schlagworte der Zeit angeknüpft, ein Buch, dessen Inhalt weit über das gewöhnlich unter jenem Schlagwort Verstandene hinausreicht, ein Buch, das in gedrängter Kürze die geistigen und materiellen Zustände der Gegenwart und ihr Verhältnis zur Religion klarlegt, dann jede Art von Glauben als haltlos und verwerflich darstellt und im Anschlusse hieran unter allen religiösen Gedanken aller Zeiten das Gemeinsame heraus sucht, um so die Spur der Wahrheit zu entdecken. Auf engem Raum also eine Geschichte: der Philosophie und der Religionen in ihrem Verhältnisse zu den Hauptfragen der Menschheit: Woher die Welt? Welchen Zweck hat sie? Wie lässt sich eine Sittenlehre ausspielen und begründen? — Die Gestalt und die Lehre Jesu sind im Sirinne Tolstois in menschlich verständlicher Größe: und Göttlichkeit geschildert und als Träger der höchsten Wahrheit, welche alle anderen Ideen in sich schließt, erwiesen. Und endlich ist das gesammelte Wissen vom Werden und Vergehen der Welt und den Weltgesetzen mit der Lehre Christi verknüpft, die Wahrheit dieser Lehre klar und unvergleichlich aus dem Darwinismus abgeleitet. Das, was an der modernen Wissenschaft als irreligiös geschmäht wird, die Leugnung eines von der Welt verschiedenen persönlichen Gottes und einer „unsterblichen Seele“, die Leugnung ist eben der eigentliche Kern der Religion und die einzige haltbare Grundlage der Sittenlehre. Gott als das allen Menschen gemeinsame „höhere Leben“, d. h.

als der Inbegriff des Geistes oder der Kraft der Welt wurde schon vom Brahmanismus, von Jesus, Spinoza, und er wird so von der heutigen „Theosophie“ und von der richtig verstandenen Naturwissenschaft gelehrt, und die Spur dieser Erkenntnis findet sich in den Systemen fast aller Denker aller Zeiten. Die Religion ist nicht eine weibliche Gemüthsache, die vor dem scharfen Hauch der Vernunft behütet werden muss, nur das Vernünftige ist existenzberechtigt, und in der That ergeben sich gar alle höchsten Wahrheiten einfach und klar aus dem vernünftigen Denken. Das Gemüth wird aber nicht beiseite geschoben, sondern als Organ der göttlichen Sanction der Wahrheit zu noch höherer Würde erhoben. Alle bis jetzt gefundenen Grundlagen der Ethik sind haltlos, in der wahren religiösen Erkenntnis allein lässt sich die Sitte begründen; auch die „Mystik“ darf nicht als vernunftwidrig verlässt werden, sie dient vielmehr als Beweis für die Richtigkeit der wissenschaftlichen Gotteserkenntnis. — So will das Buch die gewaltige Frage, das größte Welträtsel: wie die Religion mit der Wissenschaft vereinbar, ja ihr nothwendiges Ergebnis sei, gelöst und die Einheit von Glauben und Wissen, von Vernunft und Gemüth, von Naturgesetz und Sittengesetz entdeckt, die Frage nach dem Zwecke der Welt unwiderrücklich beantwortet haben.

Mag über diese Ansprüche die zünftige Kritik, die das Buch keinesfalls übersehen darf, das Urtheil fallen, an dieser Stelle kann es nur auf das wärmste jedermann empfohlen werden. Die Fülle des zusammengetragenen Wissens und die eigenen Ideen des Verfassers, die religiöse Wärme und ideale Begeisterung der Darstellung werden

jedem Leser an Geist und Gemüth reichste Förderung bringen.

Der bekannte Germanist Th. Bernaleken spricht sich in der „Östdeutschen Rundschau“ über das Werk folgendermassen aus: „Armin Winsried, Los von Rom — Hin zu Christus! ist eine Schrift, die in unserer Literatur ihresgleichen nicht hat. Diese Schrift verdient die größte Verbreitung, da sie historisch gründlich und in echt christlichem Sinne geschrieben ist.“

„Emancipiert.“

— Und weißt du die famose, lustige Hilde noch, — unsere „wilde Hilde“, die einst auch dein kühles Herz in ihre Banne zwang? — Weißt du die sonnigen Tage noch, die wir drei zusammen genossen?

Ich freilich bloß immer so nebenher.

Das hat der Freund dem Freunde!

Später freilich, als du längst schon die Heimat verlassen, da kam mir — lass mich nur sagen — in mancher schwulen Stunde die bittere Erkenntnis, dass ich dir, mein Freund, ein übermenschliches Opfer gebracht. —

Ich liebte unsere Hilde, unser Kleinod, das du mir beim Abschied so warm in Hüt gegeben — — ich liebte sie heißer und tiefer, als du — ich liebte hoffnungslös.

Für dich hatte ich in einer großen, unvergesslichen Stunde auf mein Glück zu verzichten gelobt — für dich wollte ich mein höchstes Gut behüten!

Ich hab' es behütet, mein Freund, bis zu diesem Tag. Ich habe gewartet jahraus, jahrein, dass du kommst, dein Wort einzulösen — jenes

Warum also sollen nationale deutsche Parteien österreichischer sein als die k. k. österreichische Regierung.

Eine slovenische Universität in Laibach.

Die Demonstrationen der deutschen Studentenschaft in Innsbruck gegen die Verwelschung der dortigen Universität und das Wohlwollen, welches Herr v. Körber gegenüber der Forderung nach Errichtung einer italienischen Universität an den Tag gelegt, haben in der südslavischen Studentenschaft die Erinnerung an das hirnrasige Phantom der Errichtung einer slovenischen Universität zu Laibach wachgerufen.

In Wien und Graz fanden südslavische Studentendemonstrationen statt, wobei ein von Größenwahn strotzendes Memorandum angenommen wurde. In diesem verlangen die slovenischen, croatischen und serbischen Hochschüler aus Dalmatien, aus dem Küstenlande, aus Krain, Steiermark und Kärnten von der Regierung, dass sie 1. in Laibach eine slovenische Universität gründe, 2. dass sie die Gültigkeit der Prüfungen an allen Facultäten der Agramer Universität für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder anerkenne.

Das „Grazer Tagblatt“ bemerkt zu dieser Kinderei sehr treffend:

„Die slovenischen Studenten von Graz und Wien hat der Innsbrucker Rummel offenbar so verwirrt gemacht, dass sie den Unterschied zwischen italienischer und — slovenischer „Cultur“ nicht sehen. Sie fordern ganz ernsthaft eine slovenische Universität in Laibach! Bei dem wehmüthigen Stande der „slovenischen Wissenschaften“ verdient der Irrthum dieser jungen Leute nur ein Lächeln — und nicht einmal ein grausames.“

Wenn man, wie wir, die „Cultur“ des Slovenenthums aus unmittelbarer Anschauung bewundern kann, muss man diesen Ausführungen des Grazer Blattes nur zustimmen. Das slovenische Volk besiegt seine Cultur nur von den Deutschen, es hat heute noch lange nicht jene Entwicklungsstufe erreicht, um die auf allen Gebieten der Geistesbildung zutage tretende Abhängigkeit von dem deutschen Wesen abzustreifen, am allerwenigsten aber die wissenschaftliche, autochthone Entwicklung, welche als wesentliche Voraussetzung einer Universitätsgründung angesehen werden muss.

Die Slovenen mögen sich vor allem für die moderne Volksschule reif machen. Dann werden sie

Wort, das du beim Abschied gesprochen: „Ich hole sie mir, meine Hilde, wenn ich draußen das Glück gefunden, das ich suche — für sie!“ —

Hast du das Wort vergessen — oder sandest du nicht das Glück? —

Oder hast du auch sie vergessen, auf deren Besitz ich um deinetwillen verzichtet? —

Ich bin dein Freund, wie einst — ich begehre sie nicht für mich — ich mahne dich nicht! —

Werde ich alt? Die Erinnerung hat mich ganz weich gemacht. Und doch fordert die Gegenwart meine ganze Kraft. Ich habe nicht thatlos gegrüßt. Ich habe geschafft. Ich habe auch um ein Glück gerungen — auf meine Weise — und hab' es erreicht. Ich lebe zufrieden.

Die Zeit, die mächtige Trösterin, hat auch mir den Schmerz gelindert, — den Schmerz um mein verlorenes Paradies. — Die Zeit ändert vieles.

Auch sie ist die lustige Hilde von einst nicht mehr.

Wo ist das sorglose Lachen geblieben, das wie Silberschellen in meine Träume klang? Sie ist ernst und still und stumm geworden — dahin ist der fröhliche Jugendmuth. —

Sie hat sich ein hohes Ziel gesteckt, — mir bangt um ihre Kraft, es allein zu erreichen! —

Willst du ihr helfen? Doch müsstest du wie ohne äußere Veranlassung geschehen.

Sie war ganz erregt, als sie meine Absicht erfuhr, an dich zu schreiben — erregter, als sich um eine solche Kleinigkeit lohnt. Eben dieser Eifer um geringfügiger Ursachen willens macht mir das Gelingen ihres Vorhabens zweifelhaft.

— es werden bishin noch Jahrzehnte ins Land gehen — sich auf die Möglichkeit vorbereiten dürfen, eigene slovenische Mittelschulen zu errichten. Die heutigen slovenischen Mittelschulen bleiben hinter dem Begriffe „Mittelschule“ weit zurück und sind lediglich politische Demonstrationen, pädagogische Taschenspielerkünste. Wo bleiben da erst die Voraussetzungen zu einer Universität? Von der Slavistik abgesehen, gibt es im slovenischen Volke keine Träger der Wissenschaft. Was an wissenschaftlichen Werken vorhanden ist, ist mehr oder minder schlechte Übersetzung aus dem Deutschen und auch diese Übersetzungen sind selbstverständlich für das Universitässtudium ganz ungeeignet.

Und auf solchen Grundlagen bauen die guten Slovenen ihre Universitätsträume auf! „Slovenec“ geht sogar so weit, drei südslavische Universitäten zu verlangen, eine in Spalato, eine in Laibach und eine in — Cilli.

Die slovenische Politik hat wieder einmal das Bedürfnis empfunden, dass die gebildete Welt über ihre Phantastereien, über ihre Großmannsucht unter schallender Heiterkeit zur Tagesordnung übergehe. Wenn die Herren nicht denuncieren, können sie überhaupt nicht ernst genommen werden. Es kann ihnen geholfen werden: Risum teneatis amicil

Aus Stadt und Land.

Cilli Gemeinderath.

Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Sitzung des Cilli Gemeinderathes statt. Nachdem die Verhandlungsschrift der Sitzung vom 18. October genehmigt worden war, machte der Vorsitzende von nachstehenden Einläufen Mittheilung:

Domenica Zamparutti, welche die Zusicherung der Aufnahme in den Heimatverband bereits erhalten und auch schon den Bürgereid abgelegt hat, bittet um Aufnahme in den Heimatverband der Stadt Cilli. Wird über Antrag des Herrn G.-R. Palloss bewilligt.

Dr. Juro Hrachowez hatte seinerzeit in slovenischer Sprache um Aufnahme in den Heimatverband angefucht. Dieses Gesuch wurde mit dem Hinweise darauf abgewiesen, dass der Gemeindeausschuss im eigenen Wirkungskreise nicht gezwungen werden kann, slovenische Eingaben anzunehmen. Dr. Hrachowez hat dann in deutscher Sprache einen Recurs an den Landesausschuss eingebracht. Nachdem in diesem Recurse das ursprüngliche Ansuchen in deutscher Sprache wiederholt ist, wird nun der Gemeinderath darüber entscheiden.

Bei der heute Samstag stattfindenden com-

Ihre Pläne soll vorläufig niemand erfahren, so darf ich dir nichts verraten.

Das Charakteristische der „emancipierten“ Dame ist eben diese zur Schau getragene Selbstständigkeit. —

Nun — sie bildet die Ausnahme von der Regel — ihr wünsche ich von ganzen Herzen volles Gelingen, damit sie Zufriedenheit und Ruhe, die ihr das harte Leben genommen, in einem segensreichen Wirken finden möchte! —

Und überdies würde es mich unendlich freuen, mal etwas über deine Schicksale zu erfahren.

Wie sind uns durch die langen Jahre der Trennung unverantwortlich fremd geworden.

Nochmals: Hast du das Glück gefunden, das du für sie zu suchen giengst?

Immer dein alter Freund Frits.

Nun ist er zu Ende — das Blatt gleitet knisternd zur Erde nieder — gedankenverloren starrt er ins Leere.

Dieser dumme, sentimentale Brief hat ihm alles zurückgerufen — jene ganze schöne, tolle, selige Zeit — jene jungfreudige, stolze, nährische Liebe.

Jene Liebe, die damals sein ganzes Sein mit sonnigem Glanz überstahlte.

Er sieht sie wieder vor sich, die schöne Hilde, er hört ihr lustiges Lachen wie einst, da er sich willens ihrer Macht ergab. —

Und nun? — Hatte er sie vergessen? Nein!

Vergessen wird er sie nie, die seiner Jugend Licht und Leben und Schimmer gab — doch das Wort, das er in freudiger Zuversicht sprach:

missionellen Uebernahme des Augmentationsmagazines wird die Gemeinde durch die Herren Bürgermeister Stiger, Dr. Kovatschitsch und Tratnik vertreten. Da die Baukosten 80.000 K betragen, der Zins aber nur 3452 K, also nur wenig mehr als 4% ausmacht, so stellt sich dieser Bau als ein „finanzieller Irrthum“ dar. Bei der Commission wird auf diesen Umstand hingewiesen.

Zur Ergänzung des ehemals Bontemelli'schen Grundes wird der Frau Ferjen ein dreidreigter Grundstreifen (73 m lang, 10 m breit) um den Betrag von 4000 K abgekauft.

Durch diesen billigen Kauf erhält das Grundstück im Norden eine mit der Grabengasse parallele Linie und in der Schillerstraße eine um 10 m längere Gassenfront.

Die Einladung zur Eröffnung der deutschen Schule in Windischgraz wird mit lebhafter Freude zur Kenntnis genommen; der Gemeinderath wird sich an der Feier in geeigneter Weise beteiligen.

Die Berichte der Rechtssection entfallen wegen Erkrankung des Obmannes, Herrn Dr. Schurbi.

Für die Bausection berichtet Herr G.-R. Palloss über eine Eingabe der Sparcasse wegen Benennung und Nummerierung des neuen Straßenteiles zwischen Ringstraße und Schmiedgasse. Die Angelegenheit wird vertagt, bis der Durchbruch zwischen beiden Gassen vollzogen ist.

Der Deutsche Schulverein bittet um Bewilligung eines Jahresbeitrages. Namens der Finanzsection beantragt Herr G.-R. Palloss einen Jahresbeitrag von 200 K zu bewilligen. Wird einstimmig angenommen.

Von dem Anbote der Stadt Pettau auf gesköpfe Drausteine kann dermalen kein Gebrauch gemacht werden, da die Stadt Cilli im Jahre 1900 5300 K, im Jahre 1901 aber über 14.000 K für die Pflasterung ausgelegt hat, wodurch sogar das Präliminare überschritten wurde.

Für das Waldaufsichtscomité berichtet dessen Obmann Herr Alois Walland über ein Ansuchen des Heinrich Stumpf um Überlassung eines Grundteiles am Josefsberge. Der Grundteil wird vom Stadtingenieur vermessen, worauf die weiteren Anträge werden gestellt werden.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Gastnoverein. Mittwoch, am 6. November, fand im kleinen Casinoaal die diesjährige Hauptversammlung des Gastnovereines statt. Nach den Berichten der verschiedenen Amtsführer erklärt der bisherige Vorstand Herr Dr. Schurbi eine Neuwahl nicht mehr annehmen zu können. Es wurden hierauf folgende Herren in die neue Beleidigung gewählt: Vorstand: Dr. Negri; Schriftführer: August Pinter; Ausschüsse: Karl Teppel, Robert Bangier, L. Wambacher, Hans Wogg, Karl Hauswirth, Otto Duffek; zu Ehrenmännern wurden die Herren Charwat und Szeleny, zu Rechnungsprüfern die Herren Ferjen und Rauchler gewählt. Im Namen der abirenden Vereinsleitung dankte Herr Dr. Schurbi den Herren Teppel

„Ich hole dich — Hilde!“ Das Wort klingt wie aus ferner, verworrender, vergessener Traumwelt zu ihm herüber! Das Wort hatte er vergessen!

Wohl hatte er ihrer noch oft gedacht, die lustigen, blauäugigen Hilde, um derentwillen er hinausgezogen in die sonnige Weite — dem Glück entgegen.

Für sie hatte er das Glück gesucht — und als ers fand, Ruhm, Ansehen und Ehre — — es schenkte ers einer andern. —

Und sein armer Freund hat gerungen mit seiner Liebe; — jahraus, jahrein hat er den Erschwur gehalten — er hat sie behütet, seinen besten Schatz — er hat verzichtet auf sie — für ihn! —

Und er ist nimmer zurückgekehrt.

„Sie ist ernst und still und stumm geworden, — sie hat sich ein bohes Ziel gesteckt“ — das klingt missönig in den alten, sonnigen Traum, das verursacht ihm ein jähes Unbehagen — es erstellt das schöne Bild von einst. Ein grauer Schatten ist auf die plötzlich so freudig erwachte Erinnerung gefallen.

Sein kleiner Kobold, seine übermuthige, jugendfrohe Hilde eine erste, stille, emancipierte Dame!!

Uamutig seufzt er auf. Das hört ihn, das verzerrt ihm die Bilder der Vergangenheit. So kann er ihr nimmer begegnen! Er will ihr nicht helfen! Er kanns nicht! —

Aber dann: „damit sie Zufriedenheit und Ruhe, die ihr das harte Leben genommen, in einem segensreichen Wirken finden möchte“ — — etwas beschämter zerdrückt er das Blatt mit bebenden Händen.

Der Schnellzug rasselt der Haupstadt

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Lütt.

Pr. 45

„Die Südmärk.“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmärk.“ nicht käuflich.

1901

Lea.

Roman von G. G. Sanderson. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

Nachdruck verboten.

Erstes Capitel.

James Barchester, VIII. Baron von Coombe in Greenshire, befand sich auf dem Besichtigungsritt durch seinen jüngst ererbten Grundbesitz. In seinen Mänen lag ein düsterer, sorgenvoller Ausdruck, leicht erklärlich, da seine Erbschaft sich so wenig herzerfreuend erwies. Die Besitzung war bis auf den letzten Acker schwer mit mit Hypotheken belastet, daß Schloss sammt allen Nebengebäuden in höchst verwahrlostem Zustande, dagegen alles Bauholz gefällt und verkauft worden. In Coombes-Hall gab es zur Zeit weder einen Gutsinspector noch einen Rentmeister mehr, denn seit einer Reihe von Jahren war der Haushalt bedeutend eingeschränkt worden. Die Dienerschaft bestand nur noch aus einem alten Hanshöfmeister, einer ebenfalls bejahrten Wirtschafterin, die Köchin, Haus- und Stubenmädchen in einer Person war, einer derben Bauerndirne zur Verrichtung der größten Hausharbeiten und ein paar Stalljungen. So hatte sich denn der Baron allein auf seine Inspectionstour begeben, und er war froh darüber, da auf Schritt und Tritt sein Auge nur auf Spuren des Verfalls und gänzlicher Vernachlässigung und Verarmung traf. Das Herz war ihm voll Gram und Bitterkeit; er trauerte über den ersichtlichen Verfall seiner alten ehrentwerten Familie, die einst zu den ersten in der Grafschaft zählte, und bitterer Groll regte sich in seinem Gemüthe gegen den verstorbenen Vater, dessen ausschweifendes lasterhaftes Leben die Ursache war der schlimmen Zustände, die das Haus Barchester zu Grunde gerichtet hatten.

Wie sollte er die einst blühende reiche Besitzung den Händen der Wucherer entreißen und den Familiennamen wieder von dem Schmutz reinigen, mit dem er von dem Vater besleckt worden? Solche und ähnliche Fragen beschäftigten seine Seele jetzt nicht zum ersten Male; schon während der letzten zehn Jahre hatte ihm seine Aufgabe unaufhörlich vorgeschwobt. Er hatte diese

Jahre in der Verbannung verleben müssen, fern von dem elterlichen Heim, aus welchem er ohne jegliche eigene Schuld durch seinen Vater in einem Anfall von Säuferwuth vertrieben worden. Wie der verstoßene Sohn ohne Geldmittel, ohne Beruf und ohne Freunde es möglich mache, sich über Wasser zu halten, darum hatte der Vatter sich nie gekümmert oder gesorgt. An seine Mutter, Lady Lucy Barchester, hatte James hin und wieder geschrieben, doch was die Briefe für Nachrichten brachten, danach sich zu erkundigen hatte der Vatter sich niemals die Mühe genommen; hätte er es aber gethan, dann würde er erfahren haben, daß sein Sohn und Erbe in einem abgelegenen Winkel von Paris wohnte, arm zwar, doch nicht verkommen, sondern wacker ringend, sich seinen Lebensunterhalt anständig und redlich zu verdienen. Es war eine unschöne Existenz, doch keineswegs das Landstreicherleben, wie seine Mutter es dargestellt beliebte, wenn sie bei ihren irischen Verwandten für ihren jüngeren, ihren Lieblingssohn Richard um Unterstützung bat.

„James ist ein Landstreicher geworden, ein unsteter Wanderer auf Gottes Erdboden“, lautete ihr Bericht, „so helfst mir wenigstens, meinen Richard in eine Lebensstellung zu bringen, in welcher er sich sein Brot standesgemäß verdienen kann“.

Die irische Grafenfamilie of Hilltown, welcher Lady Lucy entstammte, war zwar selbst verarmt, doch entschloß sich der Großvater auf ihren Hilferuf, dem Enkel Richard eine Zulage von 200 Pfund Sterl. zu seinem Officiergehalte zu gewähren, erklärte dabei aber auf's Entschiedenste, daß diese jährliche Beisteuer bei dem nächsten Avancement sofort aufzuhören müsse.

So war es der Baronin denn glücklich, ihren zweiten Sohn, daß einzige Wesen auf der Welt, für welches ihr Herz wirkliche Liebe empfand, beim Heere unterzubringen. Um James, den älteren, machte sie sich nicht die mindeste Sorge; der würde erhalten, was vom

Besitzthum noch vorhanden war, wenn die Vorsehung seines Vater aus dieser Zeitlichkeit abzurufen für gut fand. Und daß es dem Ersten unterbessen ganz erträglich gehe, daran zweifelte sie keinen Augenblick. Ihren geliebten Richard würde ein berartiges Leben umgebracht haben; in James Charakter aber war es ein hervortretender Zug, auch in widrigen Lebensverhältnissen glücklich und zufrieden zu fühlen.

Der Baron war tot und der älteste Sohn und Erbe des Besitzthums aus der Fremde zurückgekehrt mit dem festen Vorsatz, der schweren Aufgabe, die er zu lösen sich vorgenommen, mit allen Kräften sich zu unterziehen. Im ersten matten Freudenschimmer ihrer Wiedervereinigung, matt genug auf Seiten der Mutter, hatte James Andeutungen über seine Pläne und Hoffnungen fallen lassen. Zaghaft, fast schüchtern hatte er sich darüber zu äußern gewagt, denn seine Gefühle lagen in der Tiefe und stiegen selten an die Oberfläche. Die Antwort aber, die ihm auf die Darlegung seines Herzenswunsches wurde, war von der Mutter spöttisch-verwundertes Anstarren und von dem Bruder unglaubliches Lachen.

"Nanu, alter Bursche", rief der letztere, „auf Coombe ist ja weder Stock noch Stein mehr vorhanden, der nichts bereits von den Söhnen Israels mit Beischlag belegt worden ist, und baares Geld wird vielleicht noch 500 Pf. Sterl. in der Bank liegen — höchstens! Mit den Moneten war es bei unserem Alten Matthäi am letzten! Was er anzufangen oder noch zu unternehmen dachte, wenn auch dieses Sämmchen verbraucht war, das mögen die Götter wissen! Lass uns dem Himmel danken, lieber Junge, daß er unsern geschätzten Entschlafenen vor der Lösung dieses Problems hinweggenommen hat!"

Der Mangel an Theilnahme auf Seiten seiner Mutter, sowie das leichtfertige, gemüthlose Geschwätz seines Bruders waren nicht eben dazu angehan, die auf Lord Barchester's Schultern lastenden schweren Sorgen zu erleichtern. Und daß jetzt, als er auf dem Fahrwege entlang ritt, der sich an den Grenzen der Coombe'schen Gelände hinzog, solch sorgenvoller Ausdruck seine Züge verbüsterte, kann daher wohl nicht verwundern. Die Fahrstraße machte jäh eine scharfe Biegung. Ausgerüttelt aus seinem Sinnen, zog Barchester sogleich die Zügel seines Pferdes straff an, wie er eben zu seiner Linken einen schmalen, gewundenen Heckentweg gewährte. Weder ein Wohnhaus noch sonst ein Gebäude war sichtbar, aber dünne Rauchwölkchen konnte man über den ziemlich fernstehenden Bäumen sich krauseln sehen. Nun, das war doch ein Theil seines eigenen Besitzthums! Er entnahm seiner Tasche sofort eine Liste, die ihm sein Sachwalter zugestellt und die alle Einzelheiten seines Grundbesitzes enthielt.

Nein — die Recker nebst den dazu gehörenden Ge hösten waren alle schon besucht! Bei einem jeden hatte er, sobald derselbe besichtigt worden, jedes Mal mit einem Rothstift einen Strich gemacht, und nicht ein einziges war mehr auf dem Papier ohne diesen Vermerk verzeichnet. Wiederum ließ er den Blick den Weg hinaufschweifen. Im Hintergrunde erhob sich kahl, zerklüftet, steil aufsteigend Coombe-Hill, der höchste Punkt der Wolds, zur Rechten dehnte sich ein Fichtenwald aus; mehr jedoch war von seinem jetzigen Standorte nicht zu sehen. Dieser noch nie geschaute Rassenweg erregte in hohem Grade seine Neugier. Er wußte sich nicht zu erinnern, denselben je zuvor bemerk't zu haben, während er doch glaubte, auf Meilen im Umkreise mit jedem Zollbreit des Landes vertraut zu sein. Vielleicht war es nur eine Sackgasse und der Rauch rührte von einem Zigeunerlager her. Schon stand er im Begriff, seinen Weg fortzusezen, als ihn abermals eine mächtige Anwandlung von Neugier packte und zurückhielt und bald richtete sich sein Blick auf die Liste, die er noch in der Hand hielt, bald auf den sich hinaufziehenden Heckentweg. Sollte er umkehren und direct nach Hause zurücktreten? Nach nur kurzem Schwanken trug die Neugier den Sieg davon und, sein Pferd herumschwenkend, trabte er nun den grashbewachsenen Weg hinauf.

Dieser an sich so geringfügige Zwischenfall hatte den Vorb aus seinem schwermüthigen Grübe'n geweckt. Fest und gerade saß er nun im Sattel, warf den Kopf zurück und sog in tiefen Atemzügen die frische, reine Landluft ein, jetzt erst die klare Schönheit des Tages empfindend.

Es war die Zeit des Frühlingserwachens. Der rauhe, scharfe Ostwind war in Südwest umgeschlagen, die Luft mild und durchströmt von zarten, süßen Gerüchen. Ein feiner, bläulicher Schimmer hing an den Ulmen, welche den Pfad zu beiden Seiten um säumten, und an den Bäumen zeigte sich auch schon hier und da das zarte Grün der aufbrechenden Sprossen. Barchester besaß ein glückliches, elastisches Temperament, das ihm ermöglichte, auch jetzt auf eine kurze Spanne Zeit die häßliche Sorgenbürde abzuschütteln und den Schmerz zu vergessen über den kalten Empfang der Mutter nach seiner zehnjährigen Abwesenheit und die Selbstsucht und Leichtfertigkeit seines Bruders, sogar, was sein Gemüth am Liebsten betrübte, die Vernachlässigung seiner jungen Schwester, die ohne Erziehung und Ausbildung aufwuchs. Ueber diesen Punkt hatte er zwar keine Silbe des Tadelns laut werden lassen, aber der strenge Blick seiner sonst so freundlichen Augen war der Mutter nicht entgangen.

"Um Gotteswillen, Jim, was kann ich denn dagegen thun?" hatte Lady Lucy zu ihrer Selbstverhet-

bigung gelagt. Ich kann das Kind doch unmöglich mit nach London nehmen! Wie könnte ich denn das ausführen? Und ebenso wenig kann ich von meinen Verwandten verlangen, daß diese sie zu sich nehmen und für ihre Bedürfnisse sorgen sollen! Sie haben schon ohnedies genug für uns gethan, und noch mehr Opfer zu bringen, erlauben ihnen ihre Mittel nicht. Die Zustände in Irland sind dir doch bekannt, Jim. Infolge der Verhältnisse ist das Einkommen deines Großvaters bedeutend reduziert, und oft macht der Gedanke, dem armen dik könne die Zulage abgeschnitten werden, mich erzittern. Was ist also mit Lucy weiter anzufangen, als sie ruhig daheim bei Brookes und der Wirtshafterin zu lassen? Wenn sie noch ein paar Jahre älter ist, wird sie vermutlich in die Gesellschaft eingeführt werden müssen; mir graut's aber faktisch vor der Zeit, da ich wirklich nicht weiß, wie es möglich sein wird, von meinem dürftigen Nadelgeld auch noch für die Toiletten Anderer zu sorgen".

Mit Leichtigkeit wurde der Sohn ihr haben beweisen können, daß ihr Nadelgeld, welches sie als so gering hinstellte, doch alljährlich zu einem achtmonatlichen Aufenthalte in London ausreichte, wo sie ein Haus mache, große Gesellschaften gab und als eine der ersten Modedamen glänzte. Wie sie das fertig brachte, war selbst ihren intimsten Freunden ein Rätsel. Lady Lucy richtete aber mit ihren 800 Pf. Sterling jährlichen Privateinkommens ganz ebenso viel aus, wie es andere Frauen kaum mit der dreifachen Summe ermöglichen. Diese Klugheit und seltene Leistung trug ihr bei manchen großen Bewunderung ein, wogegen es auch wieder viele gab, die da meinten, es würde bewunderungswürdiger und weit verdienstvoller sein, wenn sie ein Theilchen ihrer Nevenünen und ihrer Zeit ihrer Tochter widmete, statt alles ihren selbstsüchtigen Vergnügungen zu opfern.

Barchester ritt auf dem gewundenen, holprigen Wege ganz langsam Schritt, bis er am Ende durch ein mit fünfzackigen Querbalken verwaehrtes Thor am weiteren Vordringen gehindert wurde. Hinter diesem Thore bemerkte er einen kleinen Wirtschaftshof und ein Bauernhaus. Aber vergeblich klopste und rüttelte er an der Thür und rief mit erhobener Stimme, daß man ihm öffnen möchte. Nach geraumer Zeit erst trat ein stämmiger plumper Mann mit einem dichten Wald von rothen Haaren auf dem Kopfe aus einem der kleinen Wirtschaftsgebäude im Hofe. Gleich der erste Blick auf die Stätte hatte dem Lord kund gethan, daß hier alles nur nach kleinem Maßstabe angelegt war, alles jedoch nett und in musterhafter Ordnung. Die Blumenbeete vor dem Wohnhause waren höchst sorgfältig gehalten und erfreuten das Auge durch die lebhaften Farben ihrer Frühlingsblumen, und nicht weniger regelrecht waren der Ephen und die Schlingpflanzen an den

Wänden des Hauses hinaufgezogen und verschnitten.

Der Rothkopf hatte fast das Aussehen eines Wilden aus den Urwäldern. Sein Bart war von beträchtlicher Länge und von gleicher Farbe wie das Haupthaar, auch ganz ebenso verwildert. Weder Rock noch Weste hatte der Mann an, nur ein lose sitzendes graues Flanellhemd. Ihm auf den Fersen folgte ein mächtiger Bullenbeißer der auf Barchester, sowie er ihn erblickte, zähnefletschend und mit so wütendem Knurren zusprang, daß dessen Pferd zu scheuen anfing. Der Mann riß den Hund rauh zurück, machte aber zum Offnen des Thores keine Anstalt.

"Mann, kommen Sie doch her und machen Sie mir das Thor auf!" rief Lord Barchester. "Mein Pferd wird unruhig".

"Und wofür soll ich Ihnen 's Thor aufmachen?" antwortete der Mann in einem Tone, der wie gedämpftes Brummen klang.

"Weshalb Sie das Thor öffnen sollen! Nun, weil ich hineinkommen will".

"Sie wollen 'reinkommen, so? Was ist denn Ihr Geschäft, Mann? Können Sie mir's nicht auch von dorten, wo Sie stehen, sagen?"

Der Lord war gerade im Begriff, auf die unhöfliche Rede eine scharfe Zurechtweisung zu ertheilen, als der Laut einer hellen Mädchenstimme an sein Ohr schlug und im nächsten Moment eine jugendliche Person auf der Bildfläche erschien.

"Was gib' s denn nur hier, Clutterbuck?" forschte sie. "Was wünscht der Herr?"

"Wie soll ich denn das wissen?" erwiderte der liebenswürdige Clutterbuck mit einem giftigen Blicke nach Barchester. "Er sagte, daß er reinkommen wolle, und ich sagt' ihm: wofür denn?"

"Schämen Sie sich, so grob und unmanlich zu sein!" rief das junge Mädchen mit tadelnder Miene. "Machen Sie sofort das Thor auf!"

Und beim Sprechen schon näher trend, öffnete sie selbst die hohe Thorthür, ehe der Mann, langsam und schwerfällig in seinen Bewegungen, die Hand auf den Drücker legte.

Barchester lenkte sein Pferd durch die Pforte bis in die Mitte des Hofes, wo er dann elastisch herabsprang. Nachdenklich ließ er den Blick erst in die Runde schweifen, ehe er ein Wort an die junge Person richtete, die, der Erklärung seines Erscheinens harrend, ruhig neben ihm stand.

(Fortsetzung folgt).

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Bist du ein Mann?*)

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,
Kein Püppchen ohne Halt.
Das hin und her nach Willkür schiebt
Des Schicksals Allgewalt.
Das Schicksal ist ein Hund, der läuft,
Doch sieht im jähren Lauf
Vor dem, der mutig sich ihm stellt,
Drum gib dich selbst nicht auf!

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,
Doch prahle damit nicht,
Denn glänzender als Demosthen,
Die That des Mannes spricht.
Bau auf, reiß nieder, wie der Sturm,
Und schwieg', wenn du's gemacht,
So wie der Sturm auch still verweht,
Hat er sein Werk vollbracht.

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,
Und habe stets den Muth,
Zu sagen, was du fühlst und denkst,
Und kost' es auch dein Blut.
Die Ehre sei dir hundertmal
Mehr als das Leben wert:
Was liegt am Leben, bleibt nur
Die Ehre unverfehrt!

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,
Die Unabhängigkeit
Sei dir nicht feil, ob man für sie
Auch eine Welt dir beut.
Verachte den, der schnöd um Lohn
Verkaufst der Freiheit Gott:
„Die Freiheit und den Bettelstab!“
Das sei dein Lösungswort.

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,
Stark, mutig, unverzagt:
Dann glaube, dass kein Missgeschick,
Kein Mensch sich an dich wagt.
Sei wie die Eiche, die der Blitz
Zerschellt mit einem Schlag.
Der aber ihren stolzen Stamm
Zu breugen nicht vermag!

Alexander Petöfi.

*) Das vorstehende Gedicht eines Magyaren ist in diesen Tagen des Kampfes auch uns deutschen Männer: wie aus der Seele gesprochen.

Conservierung der Aepfel. Die französischen Obstgärtner, denen daran liegt, für ihre Aepfel höhere Preise zu erzielen, indem sie dieselben bis zum Frühjahr und Sommer aufzubewahren, folgeln zu diesem Behufe folgendes Verfahren: Man wählt eine Kiste oder besser ein Fass und bringt auf den Boden eine fünf Centimeter dicke Lage gewöhnlichen Gips, wie er zum Düngen benutzt wird. Auf den Gips kommt eine Lage Aepfel, die vorher im Papier eingewickelt sind, so dass zwischen den einzelnen Früchten ein kleiner Zwischenraum bleibt. Hierauf kommt wieder Gips, dann Aepfel und so abwechselnd, bis das Fass voll ist. Den Schluss bildet wieder eine Lage Gips. Nimmt man von den Früchten aus dem Fasse, so muss man Sorge tragen, dass die in demselben zurückbleibenden stets mit Gips bedekt sind. Auf diese Weise sollen die Aepfel sich bis zum nächsten September vollkommen gesund, schmackhaft und saftig erhalten.

Die Luft in der Wohnstube muss rein erhalten werden. Die größten Hausräume sind als Schlafzimmer zu verwenden, da in denselben die Menschen mindestens ein Drittel ihrer Lebenszeit zubringen. Indem man durch Thür und Fenster frische Luft dem Schlafzimmer zuströmen lässt, schafft man Lüftung. Nur ist die Entstehung von Zugluft möglichst zu vermeiden. Um die Zimmerluft in tadeloser Reinheit zu erhalten, genügt es nicht, ein Fenster für einige Augenblicke zu öffnen. Die Unsitte, die Fenster im Winter ständig zu schließen, kann nicht genug getadelt werden. Der durch die Lüftung vergrösserte Aufwand an Heizmaterial wird reichlich durch den Vortheil aufgewogen, welchen die Gesundheit, das höchsteirdische Gut, daraus zieht. Darum sorge man für frische Luft in den Zimmern, wenn man gesund bleiben will! Vor allem lasse man im Schlafzimmer, das nicht mit einer Lüftungsvorrichtung versehen ist, während der Nacht die Thür oder selbst das Oberlicht eines Fensters offen.

Abgetragene wollene Kleider zu reinigen. Man ziehe $\frac{1}{4}$ Kilogramm Buchenäsch mit 1 Liter kochendem Wasser aus, sehe $\frac{1}{4}$ Kilogramm Seife, die in $\frac{1}{2}$ Liter heißem Wasser gelöst ist, zu, röhre $\frac{1}{4}$ Maß frische Ochsengalle ein und zuletzt eine Mischung von $1\frac{1}{2}$ Liter Wein-

geist, 5 Gramm Salmiakgeist, 2 Esslöffel voll Lavendelöl. Sollen die Kleider glänzend werden, so müssen sie, wenn sie mit dieser Tinktur gereinigt und trocken sind, noch mit einem Absud von $\frac{1}{4}$ Kilogramm Kleesamen und 3 Liter Wasser, die man durchsieht und mit $\frac{1}{4}$ Liter Ochsengalle versetzt, bestrichen und, wenn sie dann trocken sind, gut gebürstet werden.

Ein Wahlspruch. Junger Arzt (in einer Papierhandlung): „Was, glauben Sie wohl, ist ein guter Wahlspruch für einen junger Mediciner am Beginn seiner Laufbahn?“ — Verkäufer: „Wie wär's mit „Leben und leben lassen“?“

Erkannt. Die geizige Frau Rath trifft einen bekannten Arzt und will denselben, um Geld zu ersparen, gleich consultieren: „Ich leide seit einiger Zeit an Schwäche und kann nicht laufen, Herr Sanität's Rath, was soll ich nehmen?“ — Rath (sich empfehlend): „Nehmen Sie eine Droichte, gnädige Frau!“

Aus einem Liebesbriefe. P. S. Siehste, lieber Willem, die jährläufige Jausebrust, die ich dir in det Beileitpaket schide, habe ich mir vom Leibe abgespart, womit ich verbleibe deine innigstliebste jeteire Niele Triller, Dragonerstr. 17.

Rühne Ausrede. Richter: „Sie sind angestellt, vergangenen Montag im Garten des Herrn Müller Obst von den Bäumen heruntergeschüttelt zu haben.“ — Angeklagter: „Ah, Herr Richter, det war den Tag so kalt und da hab' irade, als ich bei dem Garten vorbeiging, Schüttelfrost bekommen.“

Durchschaut. Verehrer: „O, Fräulein, ich bete Sie an, ich verehre Sie wie eine Göttin — ich —“ — Dame (ihm unterbrechend): „Aber, Herr Baron, so viel Vermögen habe ich ja gar nicht!“

Selbstames Thier. Sergeant (zum Recruten, dessen eine Hand aus der Front hervortagt): „Müller, Sie altes Nilpferd, müssen Sie Ihre Fühlhörner denn immer hervorstrecken?“

Zeithild. Frau A.: „Ihre Pflegedochter ist aber im Institut sein geworden!“

— Frau B.: „Ah ja — — die ist so sein erzogen worden, dass sie es gar nicht begreifen kann, wie so einfache Leute, wie wir, es sich unterstehen konnten, sie zu adoptieren!“

und Pinter und vor allem Herrn Robert Banger für ihr unermüdliches Wirken im abgelaufenen Jahre. Herr Oberpostverwalter Koenigl. hob die Verdienste des scheidenden Obmannes hervor und drückte ihm im Namen der Versammlung den Dank aus. Nachdem noch unter "Allfälliges" einige Änderungen der aufliegenden Zeitungen beantragt und beschlossen worden waren, schloss der Vorsitzende die Versammlung mit einem Heil auf das neue Vereinsjahr. Die neue Vereinsleitung wird in den nächsten Tagen den Vergnügungsausschuss wählen und dann sofort das Herbstprogramm bekannt geben.

Liedertafel. Wie schon gemeldet, findet heute Sonntag abends im Saale des Hotels Terschek eine Liedertafel des rührigen Gesangvereines Liederkrantz statt. Das reizende Programm besteht aus folgenden Nummern: Heil dir, du Eisenmark, Männerchor von R. Wagner. Im Volkston, Männerchor von Ferdinand Thieriot. Gute Nacht, Männerchor von Wilhelm Speidel. 's anzige Sträucherl, Männerchor von Anna Gräfin Buttler (Bichy) Stubenberg. Die Waldmühle, Männerchor von B. E. Nessler. 's Nesterl, Männerchor von Franz Blümel.

Schaubühne. "Das Hufeisen des Glückes", Volksstück von Carl Costa, wurde Donnerstag, am 7. d. M., zur ersten Aufführung gebracht. Wie bereits erwähnt, hatte das Stück bei seiner Wiener Erstaufführung einen ungemein starken Erfolg und der greise Volksdichter wurde bejubelt. Der erfolgreiche Autor von "Ihr Corporal", "Olimmädel" und "Bruder Martin", scheint mit seinem letzten Volksstück die Gutmuthigkeit seiner Landsleute auf die Probe gestellt haben zu wollen. Waren doch die vorerwähnten Stücke schon von einer Naivität, dass man den langanhaltenden Erfolg derselben nicht begreifen konnte, so muss man einfach staunen, wenn das Publicum an einem Werke, wie das "Hufeisen des Glückes", Gefallen findet. Das Cillierte Publicum ist allerdings — zurückhaltender, wie auch wieder diese Vorstellung bewies. Man hört allgemein klagen, dass unsere Theatervorstellungen so schwach besucht sind, wenn aber nur jene, die am lautesten und bei jeder Gelegenheit solche Neuherungen machen, ins Theater kämen, so hätten sie gewiss keinen Grund, weiter hierüber zu klagen. Die Direction ist ja bemüht, abwechslungsreiche — allen Anforderungen entsprechende — Vorstellungen zu veranstalten, aber jede Arbeitslust und künstlerischer Ehrgeiz wird durch die geringe Unterstützung seitens des Publicums gelöscht. Auf die letzte Vorstellung zurückkommend, müssen wir, trotz der versehlteten Auswahl des Stücks, der Aufführung volles Lob spenden. Es war sehr viel Sorgfalt und einer besseren Sache würdiger Fleiß darauf verwendet. Von den Mitwirkenden sei in erster Linie Fräulein Dornstein erwähnt, die ihre unbedeutende Rolle durch ganz vorzügliche Darstellung in den Vorder-

gegen. In der Coupécke lehnt lässig eine noch jugendliche Mädchengestalt, in Sinnen verloren.

Wie wird sich nun ihr Leben gestalten?

Wird sie im neuen Wirken auch finden, was sie einzig erstrebt — den Frieden der Seele?

Wist ihr dies späte Glück noch beschieden, nachdem sie das andere verloren, das heitersehnte, freudig erhoffte Glück, das einst ihr die Jugend versprach?

Sie hat ihn geliebt, den stolzen Knaben, mit der ganzen Kraft ihres fröhlichen Herzens und hat seine Liebe selig empfunden.

Und als ihn ein mächtiges Sehnen in unbekannter Fernen zog, da hat ihr ein tröstliches Ahnen gesagt:

"Er geht, um das Glück zu erringen — für dich! Und wenn er wiederkehrt, wirst du die Seine!"

Sie hat gewartet mit freudiger Zuversicht, mit zählem, geduldigem Hoffen — sie hat gewartet mit Bangen und Zagen und Zweifeln, mit Sorgen und Sehnen, sie ist ernst und still und alt geworden — vor der Zeit — sie hat gewartet Jahr um Jahr — und er ist nicht gekommen.

Nun will sie selbst das Glück zu suchen gehn. Wird sie es finden??

Hat ers gefunden?

Ihr Blick schweift weit hinaus über die dämmernden Berge, wohin ihn einst seine Sehnsucht zog.

Die Nacht senkt die Nacht sich über die Thäler — oder verdunkeln die Thränen nur ihren Blick, die sich plötzlich heiß und weh in ihre Augen drängen?

"Du meine Hoffnung, meine Zuversicht, mein Glaube — o du mein einziger Lieber — bist du nun glücklich, ohne mich?"

"E. Bistrizer Btg."

grund stellte und ohne geringste Übertriebung, mit feiner Charakterisierung, zu einer vollendet Leistung herausarbeitete. Mit jeder neuen Rolle erspielt sich Fr. Dornstein die Kunst des Publicums in bedeutenderem Maße. Herr Moser hatte volle Gelegenheit sein starkes Talent zu zeigen. Bei dem Eifer und der Gewissenhaftigkeit, mit welcher der junge Künstler stets bei seinem Berufe ist, lässt sich ihm eine schöne Zukunft voraussagen. Fr. Finaly war eine herzige Partnerin des Herrn Moser und mit der geschmackvoll vorgetragenen Gesangseinlage „Aber gut“ holte sie sich einen wohlverdienten, starken Applaus. Herr Friedrich war in Maske und Spiel sehr echt. Fr. Burkhardt hatte nur einige Worte zu sprechen, entschädigte aber dafür das Auge, denn sie sah reizend aus. In kleineren Rollen waren die Damen Stein, Renata und die Herren Berger, Schrottenbach, Günther und Randolph beschäftigt, ihr gutes Zusammenspiel zeigte die kundige Hand des tüchtigen Spielmeisters Herrn Directors Rollmann, dessen Verdienst es ist, dass man trotz der Schwäche des Stückes das Theater vollauf befriedigt verließ.

A. J.

Theaternachricht. Am Sonntag, den 10. I. M., gelangt das Original-Volksstück "Mein Leo-pold" von L'Arronje mit Gesang zur Aufführung, und sind die Hauptrollen in den Händen der Damen Finaly, Burkhardt, Dornstein und der Herren Friedrich, Schrottenbach, Moser und Günther. Anfang 6 Uhr. — Am Dienstag, den 12. I. M., ist das einmalige Gastspiel der berühmten Hofburgschauspielerin Agathe Barsecu, die sich derzeit auf einer Gastspielreihe befindet und in einer ihrer besten Glanzrollen als Agathe in "Die Tochter des Herrn Fabricius" gastieren wird. Dieselbe ist derzeit für die Hälfte der Saison am königlichen Theater in Bukarest engagiert, und wurde ihr von ihrer königlichen Göttin, der gekrönten Dichterin Carmen Sylva, die andere Hälfte der Saison zu Gastspielen eingeräumt. Hoffentlich wird das hiesige Publicum die seltene Gelegenheit, die hervorragendste Tragödin der Gegenwart in unseren Mauern begrüßen zu dürfen, nicht versäumen. Den Fabricius spielt Herr Dir. Rollmann, welcher diese Rolle zu den glänzendsten seines Repertoires zählt. Die übrigen Rollen sind in den Händen der Damen Burkhardt, Dornstein und der Herren Friedrich, Schrottenbach, Moser, Berger.

Entgleisung. Freitag abends um halb 11 Uhr ereignete sich am Bahnhofsnitte zwischen Tüchern und Stosz eine Entgleisung, welche erfreulicherweise keine schlimmen Folgen nach sich zog. In dem Lastzuge 167, der zu dieser Zeit die erwähnte Stelle passierte, waren auf einem offenen Wagen Eisenwellen verladen, welche nicht genügend verbolzt waren. Sie gerieten infolgedessen ins Rollen, drückten auf die Wand des Wagens und warfen ihn durch ihr Gewicht aus den Schienen. Es entgleisten sechs Wagen, welche auf die Böschung fielen. Das eine Gleise wurde zerstört, so dass der Verkehr nur auf einem Gleise weitergeführt werden konnte. Samstag vormittag wurde das Gleise wieder vollkommen hergestellt.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Gasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehnner hat monatlich den Betrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen Bedranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Ein liebvolles Gatte. Freitag wurde die 25jährige Grundbesitzerin Katharina Podgorschek aus Heiligen Kreuz bei Straniken mit einer schweren Schusswunde in der Brust in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ihr Gatte hatte vor einigen Tagen gegen sie und ihre Mutter, in der Absicht sie zu töten, aus einem Gewehr mehrere Schüsse abgefeuert.

Mahrenberg, 8. November. (Aus der evangelischen Gemeinde). Herr Vicar Ludw. Mahnert ist nunmehr, nachdem seine Wahl zum Personalvicar des Marburger Pfarrers Herrn Josef Goschenhofer mit dem Amtssize in Mahrenberg vom f. f. Ministerium für Cultus und Unterricht am 27. September genehmigt worden ist, auch vom f. f. Oberkirchenrat am 1. November als Vicar be-

stätigt worden. Die feierliche Amtsweihe und Amtseinführung, die Herr Superintendent Winkler aus Arriach vornehmen wird, dürfte im Laufe des Julmonds, u. zw. hier in Mahrenberg, erfolgen.

Berichtigung. Zu unserem Berichte über die am vorigen Sonnabend in Heiligen Kreuz bei Sauerbrunn abgehaltene Versammlung ersucht uns der Studienpräfekt Anton Korošec folgende Berichtigung aufzunehmen: "Es ist nicht wahr, dass ich am vermeinten Sonnabend in einer Versammlung des kath.-slov. Vereines in Heiligen Kreuz bei Sauerbrunn den Vorsitz führte, wahr ist es vielmehr, dass ich an demselben Sonnabend in Marburg frank darniederlag. Mit Hochachtung Anton Korošec, Studienpräfekt." Es liegt offenbar eine Namensverwechslung vor.

Gonobiz, den 2. November 1901. (Ein und duldamer Priester.) Der Allerheiligentag brachte die hiesige deutsche Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Seit altersher ist dieser Tag ein Gedenktag der lieben Heimgegangenen, und in wehmütigster Stimmung sieht man die von den Angehörigen in verschiedenster Weise geschmückten Grabhügel umstehen. Besonderer Schmerz mag aber wohl diejenigen erfüllen, welche das erstmal eines theuren Todten zu gedenken haben. So war es diesmal bei der Familie Wesenscheg der Fall. Der Grabhügel war demgemäß mit den vielen Kränzen geschmückt, welche man dem unerträlichen deutschen Mitbürger seinerzeit auf den Sarg legte, und nicht wenige darunter waren mit deutschen Kranzschleifen versehen. Doch die trauernden Angehörigen sollten sich nicht zu lange ihrem stillen Schmerze hingeben. Plötzlich erschien der Todtengräber Jakob Kramer mit dem Auftrage, dass die deutschen Bänder zu entfernen seien. Wer der Auftraggeber sei, wollte er nicht angeben, doch brauchte man nicht zu lange nach dieser unheimlichen Person forschen. Die tief verlegten Angehörigen begaben sich deshalb alsbald zum Hauptpfarrer, welcher, verschiedene Ausschüte gebrauchend, schließlich erklärte, für diesmal nachzugeben. Wenn man in Erwägung zieht, dass seit Jahren an den Gräbern einiger slovenisch-nationaler Größen und Nichtgrößen Kranzschleifen in den slovenischen Farben von den Deutschen unbeachtet blieben, so kann man sich den Terrorismus des Hauptpfarrers wohl kaum erklären, dem die deutschen Farben schon das erstmal so in die Augen stachen, dass er an einem solchen Tage die heiligsten Gefühle einer Familie sich zu verleghen untersteht. — Wie man allgemein vernimmt, wird dieser von Deutschen Hass erfüllte Priester Gonobiz nicht mehr lange mit seiner Gegenwart beglücken, was aber gerade zur Jetzzeit sehr zu bedauern ist, ebnet er doch gerade durch solches Handeln am besten den Boden für die "Los von Rom"-Bewegung. Über verschiedene weitere Liebenswürdigkeiten soll demnächst berichtet werden.

Die völkische Reinigung der Turnerschaft. Der zu Pfingsten dieses Jahres zu Wien abgehaltene Kreisturntag des 15. (deutschösterreichischen) Turnkreises hat bekanntlich den Beschluss gefasst, dass dem 15. Turnkreis der "Deutschen Turnerschaft" nur solche Turnvereine angehören können, deren Mitglieder deutsche Arier sind. Die Durchführung dieses Beschlusses war u. a. auch Gegenstand der Beratung der Sitzung des Kreisturnrathes, welche am 2. und 3. d. M. in Wien abgehalten wurde. Die Mitglieder des Kreisturnrathes hielten sich zu dieser Sitzung vollzählig eingefunden. Der Kreisturnrat hat die Verfügung getroffen, dass alle jene Turnvereine, welche die vorerwähnten Wiener Beschlüsse nicht anerkannt haben, aufgefordert werden, dies in verbindlicher Weise bis 20. December d. J. zu thun; wenn bis zum 20. December 1. J. diese Vereine eine solche Erklärung nicht abgeben oder sich ablehnend verhalten, würden sie aus dem 15. Turnkreis und damit aus der deutschen Turnerschaft als ausgeschieden betrachtet werden. Diese Verfügung des Kreisturnrathes bedeutet den endgültigen Abschluss des vierzehnjährigen Kampfes um die völkische Reinigung des 15. Turnkreises Deutschösterreich, welcher rund 550 Vereine mit über 60.000 Mitgliedern umfasst. Die Zahl der Vereine, welche an ihren jüdischen Mitgliedern festhalten werden, dürfte höchstens 20 betragen. Das nächste deutschösterreichische Kreisturnfest findet Ende Juli oder Mitte August in Linz statt.

Eine Radfahrsteuer in Sicht? Die "Mittheilungen des Wiener Cyclistenclub" schreiben: Eine Radfahrsteuer soll, wie wir aus wohlinformierten Kreisen hören, an maßgebender Stelle in ernste Beratung gezogen werden. Dieselbe wäre als Reichssteuer gedacht, zu welcher die einzelnen Länder und natürlich auch die Gemeinden Zuschläge erheben würden. Es wird von vielen Seiten be-

hauptet, dass durch die Einführung einer Radfahrsteuer jene Kreise der Bevölkerung, die sich vom Radfahrsport zurückgezogen haben, dadurch wieder veranlasst würden, diesen Sport auszuüben. Wir selbst würden wohl in erster Linie darauf dringen, dass das Ertragnis dieser Steuer einzig und allein für Verbesserungen der Wege verwendet wird.“

Handbuch für den südösterreichischen Turngau. Das Turnen, eines der edelsten Volkserziehungsmittel, ist in unseren Landen in stetem Aufschwung begriffen, und, da es ein wichtiges Bindeglied mit den Volksgenossen im Deutschen Reich bildet, der Förderung durch die Besten des Volles wert. Über die Einrichtung des turnerischen Lebens im südösterreichischen Turngau, der die Länder Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark umfasst und als Theil des Turnkreises Deutschösterreich der deutschen Turnerschaft angehört, gibt das soeben erschienene Handbuch Aufschluss. Es enthält einen kurzen geschichtlichen Abriss über Entstehung und bisheriges Wirken des Turngaues; sodann das Grundsatzbesselben, in dem die Bestimmung, dass nur Vereine, deren Mitglieder insgesamt Deutsche (ärischer Abkunft) sind, dem Gau angehören können, besonders hervorgehoben sei. An die Geschäftsordnung für die Gauturntage schließen sich die Satzungen für die Gauvorturnerschaft. Die Gauturnfest-Ordnung besitzt sich mit der Leitung der Gauturnfeste, der Anordnung des Turnens, mit dem Wettturnen in Gerät- und volksthümlichen Übungen und mit der Einrichtung des Kampfgerichtes; ein Anhang hiezu bringt die Weisungen für die Beurtheilung, ein anderer Anhang Winke zur Herrichtung von Turnplänen für Bezirks- und Gauturnen. Infolge der großen räumlichen Ausdehnung des Gaues ist dieser in neun Bezirke eingeteilt, für deren Einrichtung die Bezirksordnung die näheren Bestimmungen bringt. Für neu zu gründende Vereine enthält das Handbuch ein Muster für Vereins-Grundgesetze. Die Standeserhebung vom 1. Jänner 1901 gibt Auskunft über die dem Turngau angehörigen Vereine, deren Mitgliederstand und turnerische Tätigkeit, während der lezte Abschnitt „Obliegenheiten der Vereine“, meist Geschäftliches betrifft. Die Beilage „Gaukarte“ gibt ein übersichtliches Bild über die Vertheilung der Vereine im Gau. Den Schluss bilden sachliche Anzeigen. Das Handbuch ist vom Gauturnrathe oder im Buchhandel durch Hans Wagner, Graz, Rathaus, zum Preise von 50 h zu beziehen. Es kann allen, denen an der Förderung des Turnens und Hebung des Volksthums gelegen ist, nur wärmstens empfohlen werden.

Das Jahr 1902 ist ein Gemeinjahr. Von den beweglichen Festen fallen: Aschermittwoch auf den 8. Mai, Pfingstsonntag auf den 18. Mai, Dreifaltigkeitssonntag auf den 25. Mai, Frohleichtnam auf den 29. Mai. — Der Fasten dauert vom 7. Jänner bis 11. Februar, also 5 Wochen und einen Tag. Die Fasten beginnt am 12. Februar und endet am 29. März, dauert somit 46 Tage. Das Neujahrsfest fällt auf einen Mittwoch, Weihnachten auf einen Donnerstag. — Im Jahre 1902 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondesfinsternisse stattfinden, von denen in unserer Gegend die dritte Sonnenfinsternis (7. Mai) und die beiden Mondesfinsternisse (22. April und 17. October) sichtbar sein werden. — Nach Knauers 100 jährigem Kalender ist das Jahr 1902 kalt und feucht. Der Frühling ist ganz trocken und bis im Mai sehr kalt. Dann kommt warmes Wetter mit Regen. Der Sommer ist kalt mit stetem Regenwetter und daher unfruchtbar. Der Juli ist über die Hälfte sehr warm und schön. Im übrigen fast beständig feucht, stürmisch und regnerisch. Der Herbst ist ebenfalls feucht-kalt. Es geschieht zeitig und folgen dann große Ungewitter. Der Winter ist ansässig feucht mit großen Regengüssen. Nach Mitte December stellt sich Schnee und Frost ein. — Hoffentlich gestaltet sich das Wetter im kommenden Jahre schöner, als es in dem „Hundertjährigen“ vorausgesagt wird.

Thierseuchen. Nach dem Ausweise der steiermärkischen Stauhalterei über die in der Gerichtsperiode vom 27. October bis 3. November 1901 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erloschenen erklärten Thierseuchen herrschen: Milzbrand der Kinder in der Gemeinde St. Nicolai ob Draßling des Bezirkes Leibniz. Räude der Pferde in den Gemeinden Sauerbrunn-Umgebung, Ternowitz des Bezirkes Pettau und Köflach. Rothlauf der Schweine in den Gemeinde Franz des Bezirkes Cilli, Obrisch des Bezirkes Pettau. Schweinepest in den Gemeinden Stadt Graz, Mürztiegel, Deutschlandsberg und Freidorf, Altaussee, Grundlsee des Bezirkes Gröbming, Brunnendorf des Bezirkes Marburg, Obrisch, Rainkowez, Bez. Pettau. Bläschenausfall der Zuchtkinder in den Gemeinden Wölflenberg, Eggendorf, des Bezirkes Hartberg, Reichendorf des Bez. Weiz.

Wuhkrankheit bei je einem Hunde in den Gemeinden Euroti Gleichenberg und Maria Neustift des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Fraßlau des Bezirkes Cilli, Flz des Bezirkes Feldbach.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 15. November: Graz, Viehmarkt nächst dem Schlachthause; Arnfels, Kleinviehmarkt; Fronz, J. u. B.; Friedberg, J.; Fürstensfeld, B.; Pöllau, J. u. B.; Polstrau, Bez. Friedau, J. u. B.; Pölschach, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B.; Radkersburg, Kräm- und Jahresviehmarkt, großer Auftrieb von Pferden und Kindern. — Am 16. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Altenmarkt, Bez. Liezen, J. u. B.; Rann, Schweinemarkt. — Am 17. November: Gamlitz, Bez. Leibniz, J. — Am 19. November: Eibiswald, J. u. B.; St. Georgen a. d. Pößnitz, Bez. Marburg, B.; Laufen, Bez. Oberburg, J.; Maria Raft, Bez. Marburg, B.; Ober-Pulsau, Bez. Windisch-Feistritz, B.; Wettmannstetten, Bez. Deutsch-Landsberg, J. u. B.; Windisch-Graz, J. u. B.; Friedau, Schweinemarkt. — Am 20. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Bruck, B. — Am 21. November: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause; Arnfels, J. u. B.; St. Georgen a. d. Stainz, Bez. Ober-Radkersburg, J.; St. Georgen am Labor, Bez. Franz, J. u. B.; Windisch-Landsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B.; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Sinabelkirchen, Bez. Gleisdorf, J. u. B.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zur Traube“.

Gesucht werden: 2 Kürschner, 1 Schneider für Kleinarbeiten, 1 Spanglerlehrling, 1 Kürschnerlehrling.

Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 30. October 1901 wurde den Gemeinden: Herzendorf, Mauthausen, Gainsdorf, Waidhofen a. d. Thaya, Mautern, Floridsdorf, Fischern, Dux, Inzersdorf, Gestreiß, Vöslau und Vöcklabruck für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Neustadt bei Friedland i. B. für das Ertragnis einer Vorlesung R. v. Paier, der Ortsgruppe Wr.-Neustadt für eine Spende durch Stich-Heurigen der geziemende Dank abgestattet.

Angelegenheiten des Kindergarten in Bischofstein, der Schulen in Julienhain, Königsberg in Schlesien und St. Egid und die Gewährung von Stipendien für die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. d. Drau wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 6. November 1901 wurde den Gemeinden Ober-Kreisbach, Greisenburg, Grieskirchen, Vöcklabruck, Klosterneuburg, Andritz, Bischofshofen, Swojetin, Kolleschowitz, Bezau, Perchtoldsdorf, Braunau am Inn, Lilienfeld und Bruck a. d. Mur, sowie Herrn Otto Herwig in Stuttgart für bewilligte Jahresbeiträge und Spenden, ferner beiden Ortsgruppen in Schluckenau für das Ertragnis einer als Erlass für den Ausfall eines Schulvereinsfestes eingelegten Sammlung, der Ortsgruppe Leoben für eine Spende der Rollbalken-Tischgesellschaft der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: Für diverse Schulen im Bezirk Hohenstadt, dann für Johannesthal, Gollredo, Heiligen Geist in Losche und Völkermarkt, den Kindergarten in Böhmis-Trübau und Hohenstadt. Bücher aus den Vorräthen wurden bewilligt für die Volksbüchereien in Wachtl und Ustron.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Benetko, Drislawitz, Schwanenberg, Lundenburg, Winterberg, Chotieschau, Rudolfsstadt und St. Egydi wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Herr Wanderlehrer Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Wien, Neustadt, Mödling, Liesing, Brunn a. G., Mauer, Laxenburg, Gloagau, Mannersdorf, Reichenau, Korneuburg, Unter-Gänserndorf, Amstetten, Erdweis und Allentsteig und die dortselbst gemachten Wahrnehmungen.

Am Sonntag, den 10. I. M., findet in Windischgraz die feierliche Eröffnung der neuen deutschen

Volksschule. Möge dieselbe eine würdige Stätte sein zur Pflege deutscher Sprache und deutscher Gesittung, eine kräftige Schutzwehr für deutsche Art und deutsches Recht.

Einladung

zur Bewerbung um eine Auszeichnung für besonderes Wissen und Können von Lehrlingen handwerksmässiger Gewerbe aus der Kaiser Franz Josef-Riegerungs-Jubiläums-Stiftung des Steiermärkischen Gewerbevereines.

Am 2. December 1901 gelangen die stiftungsgemässen Auszeichnungen wieder zur Verleihung, weshalb die Herren Handwerksmeister in Steiermark eingeladen werden, jenen Lehrlingen, welche die Lehrzeit ordnungsmässig vollendet oder nahezu vollendet haben, die Bewerbung zu ermöglichen.

Die Bewerber haben unter Benützung der unentgeltlich erhältlichen Formulare die Bewerbung um eine Auszeichnung bis längstens 25. November I. J. anzumelden, bis dahin, eventuell bis zu dem vom Vereine verlängerten Termine ein selbstverfertigtes Freistück auf Kosten des Vereines einzusenden und sich einer Prüfung zu unterziehen.

Bei Bewerbern vom Lande wird ein der betreffenden Genossenschaft angehöriger Meister der Prüfungscommission beigezogen.

Hilfe für die Buren!

Wir erhielten vor kurzem den Besuch einer Dame von Bloemfontein, welche als Mitglied des dortigen Hilfs-Comités Zutritt zu dem dortigen Frauen- und Kinderlager hatte. Sie schilderte die dortige Not in trübsten Farben, und leider gibt ihr die Sterblichkeitsziffer furchtbar Recht. Sie ist auf über 25% pro Jahr gestiegen! Gegenüber unserer Besürchung, dass auch die Wohlthätigkeit nichts zu helfen scheine, stellte sie aber ausdrücklich fest, dass es noch viel schlimmer stünde, wenn die Wohlthätigkeit nachließe. Im Gegenteil können sich die Lagerbewohner in den innerhalb derselben befindlichen Läden Stärkungsmittel aller Art kaufen, so dass gerade durch die Geldsendungen am meisten genutzt werde und schon mancher Schwerkranker durch sie gerettet worden sei! Diese Versicherung der Augenzeugin, welche jetzt hier eifrig für die Wohlthätigkeit wirkt, muss uns bestimmen, aufs neue die dringende Mahnung an alle edlen Freunde der unschuldig leidenden Buren-Frauen und -Kinder zu richten, unausgesetzt zu sammeln und an uns oder an die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Check-Conto Nr. 466, München, zu senden. Jede Sendung mit genügender Adresse wird quittiert! Wir haben bis jetzt etwas über 48.000 Mark abgeführt und rund 60.000 Mark eingenommen. Zur Beruhigung unserer Mitarbeiter sei mitgetheilt, dass von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen, noch confisziert worden ist. Da wir auch aus Hamilton auf den Bermudas-Inseln Nachricht haben, dass unter den dortigen Gesangenen über 100 Kinder zwischen 8 und 15 Jahren sind, wollen wir auch dorthin eine Weihnachtsgabe schicken, wenn unsere treuen Sammler es ermöglichen! Kleider, Schuhe, Wäsche und Stärkungsmittel müssen direct an L. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, geschickt werden. Wir freuen uns, mittheilen zu können, dass am 30. October 1901 eine sehr reiche Sendung Kleider, Wäsche etc., die größte bisherige, von uns durch L. Rascher & Co. verichert wurde. Nächste Sendungen 13. und 27. November 1901.

Deutsche Buren-Centrale,
München, Wilhelmstr. 2/II.

Bermischtes.

Eine heitere Operation. Ein heiterer Grenzversfall ereignete sich bei dem Nebenzollamt in A. (A. Engen). Kam da jüngst ein altes, verkrüppeltes ausschwendiges Männlein über die Grenze und unterhielt sich noch eine Weile humorvoll mit dem Grenzposten. Aus Ungeschicklichkeit fiel dem Mann der Stock zu Boden, den er hurtig aufheben wollte. Dabei platzte ihm eine Naht an seinem verkrüppelten Buckel und zum Erstaunen des Grenzposten riss sich aus der „Wunde“ ein Strom von Kaffeebohnen zur Erde. „Ei, ei“, sagte der Post, „kommen Sie aus Sollamt, Sie müssen sich einer Operation unterwerfen“, und wirklich wurde ihm dort sein garzes Rückengebrechen im Gewicht von sieben Pfund Kaffee ohne Hautverletzung weggen-

men; doch müsste er noch eine Operation am Geldbeutel über sich ergehen lassen.

Hübscher Zahlenscherz. Man nehme ein beliebiges Datum, etwa einen Geburtstag, und schreibe ihn abgekürzt auf, also etwa 12. Jänner 1901 = 12. 1. 01. Nun schreibe man Tag und Monat in eine Zahl = 121, multipliziere dies mit 2 = 242, addiere 7 = 249, multipliziere dies mit 50 = 12.450, addiere 15 und die abgekürzte Jahreszahl (in diesem Falle also 1) = + 16 = 12.466, subtrahiere die 365 Tage des Jahres = 12.101, und man erhält wieder richtig geschrieben das anfängliche Datum 12. 1. 01. Dieser Scherz lässt sich natürlich mit jedem anderen Datum wiederholen; man wird siets das ursprüngliche herausbekommen.

Der alte Fritz und die Majestätsbeleidigung. Ein Staatsminister legte dem Könige einst, so erzählt Thiebaudt in seinen Erzählungen von Friedrich II., ein schweres Verbrechen von Majestätsbeleidigung vor, wonach ein Berliner Bürger sich in unerhört kühnen Reden über die Person des Königs, und zwar in öffentlichen Geschäften, vergangen und dadurch schweres Vergernis erregt haben sollte. „Was sagte er denn?“ fragte Friedrich. — „Majestät, er sagt Dinge, die man vor den Ohren des Königs nicht wiederholen darf.“ — „Ich muss aber doch wissen, was er sagt, damit ich meine Anordnungen danach treffen kann. Sprechen Sie ruhig.“ — „Sire, er redet von Ihnen nur in Ausdrücken, wie Tyrann, Despot und dergleichen. Es befiehlt ihm offenbar ein grimmiger Hass.“ — „Und was das für ein Mann?“ — „Er heißt...“ — „Ich frage nicht nach seinem Namen“, fiel der König schnell ein, „daran liegt mir gar nichts. Ich möchte nur wissen, was er ist?“ — „Es ist ein Berliner Bürger“. — „Sein Stand interessiert mich ebensowenig. Ich wünsche nur zu erfahren, über welche Mittel und Hilfsquellen er verfügt. Kann er zweimalhunderttausend Mann auf die Beine bringen?“ — „O nein, Sire, es ist kein Privatmann, der von einigen tausend Thalern Rente lebt und sonst kein Vermögen hat.“ — „O, das gibt mir meine Ruhe wieder“, meinte der König lächelnd. „Sie begreifen, wenn dieser Mensch, der mich augenscheinlich nicht liebt, Heere gegen mich ins Feld stellen könnte, so müsste ich natürlich Maßregeln ergreifen. Da er aber so gänzlich machtlos ist, kann ich ihn ruhig weiter schimpfen lassen.“ Sprach's und gieng zum nächsten Fall über...

Kein Kahlkopf mehr! Unter der Marke „Petrolin“ bringt das Chemische Laboratorium in Salzburg ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt und im Gegensahe zu manchem der angepriesenen Mittel wider Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit eine heilende und wirklich haarerzeugende Wirkung besitzt. Schon nach Gebrauch von wenigen Fläschchen zeigt sich das Neuwachsthum der Haare, die vorerst fein und zart, bei fortgesetzter Anwendung des „Petrolin“ dicht und stark werden und die kahlen Stellen vollkommen bedecken. Wir verweisen im übrigen auf die diesbezügliche Anzeige in unserer vorliegenden Nummer.

Gute gute Tasse Thee ist ein wirklicher Genuss, sie belebt den durch angestrengte Thätigkeit ermüdeten Körper und Geist und regt zu erneuter Thätigkeit an. Allerdings kann ein gutes Getränk nur aus einem gehaltvollen, kräftigen Thee bereitet werden. Der hier seit kurzem in den Handel gebrachte Talanda-Thee, ein außerlesenes Prod. ct der Insel Ceylon, ergibt einen aromatischen, goldigen, gehaltvollen Aufguss, der selbst in den billigeren Preislagen, den Anforderungen eines verwöhnten Thee-Consumanten entsprechen dürfte. Da die Talanda-Thees außergewöhnlich gehalt- und extraactreich sind, so empfiehlt es sich, dieselben nicht zu lange ziehen zu lassen, weil sie sonst zu kräftig werden und der seine, eigenartige Geschmack verloren geht.

Für Magenleidende! Bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn vom Magen herrührend, Magenkämpfen i. c. c. empfehlen wir die bereits seit Jahrzehnten bekannten und infolge ihrer erprobten und bewährten Wirkung sich einer besonderen Beliebtheit (eines Weltrufes) erfreuenden Brady'schen Magentropfen (Mariozeller). — Es liegen sachmännische Gutachten, sowie zahlreiche Anerkennungsschreiben vor, in denen dieses Mittel in den wärmsten, ja oft überschwänglichen Ausdrücken d. des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der geringe Preis von 40 kr. für die kleine und 70 kr. für die große Flasche ermöglicht es jedem, sich dieses erprobte, ausgezeichnete Mittel vorrätig zu halten und sich dessen im Bedarfs-

falle zu bedienen. Die Brady'schen Magentropfen (Mariozeller) sind in den Apotheken erhältlich, man verlange aber ausdrücklich die Brady'schen Magentropfen (Mariozeller) und achte auf Schuhmarke und Unterschrift, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntw ein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1-90. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. L. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schuhmarke und Unterschrift.

3452-4-101

Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein. Von Jahr zu Jahr wird der Andrang der Hilfesuchenden während der Wintermonate zu den Wärmestuben, wo ihnen warme Kost und Unterlkunft gewährt wird, stärker, so dass der Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein nur mit der größten Anstrengung allen Anforderungen Genüge leisten kann. Um die humanitären Bestrebungen dieses Vereines zu unterstützen, wurde demselben Seitens des Finanzministeriums eine Lotterie mit Losen zu 1 kr., die mit 2300 Tressern und einem Haupttresser von 40.000 kr. ausgestattet ist und deren Ziehung am 16. Jänner 1902 stattfindet, bewilligt.

100.000 MARK 100.000

Ornithologische Aufgabe!

Etwas ganz Neues und Interessantes! Man lese, was man zu thun hat. Sie können 4000 Mark erzielen. Unsere Aufgabe ist zu sehen, welcher die grösste Liste über Namen (oder Gattung) von Vögeln machen kann, und zwar dürfen folgende Buchstaben angewendet werden.

K K U K S S R A K L G P A K G D I H C E
T F B M N O V W O O P S O Y I H K T E

Unter Vögeln verstehen wir jed's gefiederte Wesen, wie z. B. die Henne, den Haben, jede Gattung von Singvögeln u. s. w. Sie dürfen einen Buchstaben so häufig anwenden, um einen Namen zu bilden, wie derselbe oben in unserem Verzeichnisse vorkommt, z. B. Amsel, Taube, Kuckuck u. s. w. An jede Person, welche uns eine Liste von wenigstens oder mehr denn 25 verschiedenen Namen von Vögeln einsendet, geben wir einen Preis von 4000 Mark oder minder, a b s o l u t f r e i .

Grosse Preise werden täglich verabfolgt!

Wenn Sie die Liste fertig haben, wollen Sie die unten befindlichen Rubriken genau ausfüllen und an unsere Adresse senden. Sie fügen einen frankierten und adressierten Briefumschlag bei, dann erzielen Sie einen Preis. Diesen können Sie dadurch erhalten, dass Sie Subscriptent der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ werden.

Wir übermitteln Jedom einen Preis, welcher uns eine Liste von 25 verschiedenen Vögeln sendet, und werden unsere Preise folgendermassen verteilt: Für die beste Liste, welche uns jeden Tag zugeht, eine goldene Uhr; für die zweitbeste Auflösung jeden Tag ein prächtvolles Thee-Service; für die sieben nächsten besten Auflösungen jeden Tag einen Konrab-Sakih-Diamant und Rubinring; für die darauffolgende beste Antwort ein goldenes Geschenk. Alle anderen correcten Auflösungen erzielen Preise von solidem Werte. Die Preise werden täglich verabfolgt. Sie brauchen also nicht lange zu warten, bis Sie das Resultat wissen. Kein Unterschied, ob wir Ihren Brief früh oder spät am Tage empfangen! Alles, was Sie zu thun haben, besteht darin, diese Annonce an uns zu senden, und falls Ihre Liste am Empfangstage die beste ist, gehört die goldene Uhr Ihnen, oder falls Sie die zweitbeste sei, erhalten Sie das Thee-Service u. s. w. Einen Preis garantieren wir Ihnen auf alle Fälle. Keine falschen Vorspielungen! Wir suchen 1.000.000 Abonnenten, und daher verlangen wir kein Geld, bevor Sie nicht wissen, welchen Preis Ihre Auflösung unserer Aufgabe erhalten hat. Täglich, um 4 Uhr nachmittags, werden die Briefe von einem Comité geöffnet und die Preise in der oben genannten Weise verteilt. Es wird Ihnen dann mitgetheilt, welchen Preis Sie erzielt haben, und sind Sie dann damit vollkommen zufrieden, können Sie Ihre Subscription der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ einsenden, und Ihr Preis wird sofort abgesandt werden. Sorgfältige Verpackung garantiert. Mancher wird sich wohl wundern, ja sogar sagen, dass so ein Anerbieten unmöglich sei, aber wir besitzen das Geld und Ansehen und wir wissen ganz genau, was wir unternommen haben, und können wir successive durch diese famose Idee eine Million Abonnenten erzielen, dann wissen wir, dass diese Million uns an die Ihren Freunde empfehlen und somit die Abonnenzahl mit der Zeit verdoppelt wird. Wir sind bereit, 5000 Pf. Sterl. (über 100.000 Mark) zu opfern, um unser Ziel zu erreichen, und wenn diese Summe verbraucht ist, wird die Aufgabe zurückgerufen. Warten Sie daher nicht, bis es zu spät ist! Wir rechnen, dass die Aufgabe bis Jänner 1902 laufen wird.

Unabhängig von den übrigen Preisen, versprechen wir demjenigen, welcher uns die hübschste und beste Liste einsendet, einen Extra-Preis in Gold!

Das Comité wird täglich die Prämien vertheilen, die Extra-Prämie jedoch wird erst im März 1902 vertheilt werden. Jeder Vogel-Name, welcher im Lexikon verzeichnet steht, wird angenommen.

„Die Illustrierte Welt“ ist ein durch und durch gezeugtes Unternehmen und kommen wir unseren Versprechungen pünktlich nach. Wir haben die besten Referenzen; jede Annonen-Firma und jeder Geschäftsmann in London gibt Ihnen Auskunft über uns.

Name und Adresse: _____
Es wird gebeten, den Brief hinreichend zu frankieren. Unzufrieden oder gar nicht frankierte Briefe werden nicht angenommen.

,Die Illustrierte Welt‘, 626 Chiswick High Road, London, W., England. 6141

Schrifthum.

Aus dem Verlage R. v. Waldheim in Wien erhalten wir soeben den dreieinhalbzigsten Jahrgang (1902) des beliebten, immer wieder auf's Neue gesuchten illustrierten Kalenders „Der Wiener Bote“. Derselbe enthält unter Anderem Erzählungen der bekannten und gern gelesenen Schriftsteller K. Wolf und

C. Schimmer, sowie diverse poetische Humoresken, Zeitspröcklein, Rätsel, Charaden u. s. w. von F. Mik und Anderen. Lustiges Alterlei, eine reich illustrierte Rückschau auf die Ereignisse der Zeit von Juni 1900 bis Juli 1901. Die Reichhaltigkeit des „Wiener Bote“ 1902 steht in keinem Verhältnisse zu dem unglaublich billigen Preise (das Exemplar kostet 70 Heller, einschließlich der frankierten Zusendung 80 Heller). Die gebundene Salon-Ausgabe (grüner oder rother Einband) dieses Kalenders wird vielfach zu Weihnachten als kleines, praktisches Nebengeschenk verabreicht und kann, seiner eleganten Ausstattung halber, ein würdiges Plätzchen in jeder Bibliothek einnehmen. (Diese Ausgabe kostet 1 Krone 50 Heller, mit franco Postversendung 1 Krone 80 Heller.) Ein schönes Titelbild: „Kaiser Franz Josef I. führt seinen Urenkel zum Denkmal der verehrten Kaiserin Elisabeth“, ist dem „Wiener Bote“ beigegeben. Der Jahres Bote, ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet. (Preis 35 Heller, mit franco Postversendung 40 Heller.)

Weihnachtsbüchlein und Kalender. Dieser Tage erschien das diesjährige vom „Österreichischen Bunde der Vogelfreunde“ herausgegebene „Weihnachtsbüchlein und Kalender“ in reizender Ausstattung unter Mitarbeit hervorragender heimischer Schriftsteller. Das hübsche Titelblatt, eine singende Nachtigall auf grünem Zweige sowie die zwölf Monatsleisten, welche Vogel- scenen darstellen, sind vom bekannten Wiener Zeichner Franz Schlegel entworfen, auch sonst ist das Büchlein diesmal überaus reich und hübsch illustriert; enthält nebst vollständigem Kalender eine kleine, lehrreiche Geschichte „Der Ritter in der Not“ von Propst Karl Landsteiner, eine Erzählung „Der arme Peterl“ und einige Gedichte von Sophia von Khuenberg, einem prächtigen Spruch von Peter Rosegger, hübsche Verse von Hans Braungruber, eine Anleitung zur Winterfütterung der Vögel, zwölf „Gesundheitsregeln“, „Stundenplan“ etc. Das höchst geschmackvolle, unterhaltende, die Liebe zur Thierwelt weckende Büchlein ist von Sophia von Khuenberg, der vor wenig Tagen zurückgetretenen Präsidentin des Bundes, redigiert und wird wieder um den staunend billigen Preis von 10 h per Stück abgegeben, weshalb es allen Schulen, Vereinen, Kinderfreunden und Thierschützern wärmstens empfohlen werden kann. Zu bestellen in der Kanzlei des Bundes, Saargasse 54 oder in den Buchhandlungen Gieslar in Graz und R. Lechner in Wien, I. Correspondenzkarte oder Postanweisung genügt.

Die uns soeben zugegangene Nr. 1 der beliebten belletristischen Zeitschrift „Der Romanleser“, welche nunmehr in das vierte Jahr ihres Bestehens eintritt, enthält eine Fülle vortrefflichen Lesestoffes. Der überaus gemüthvolle, von einem bezwingenden Humor erfüllte Roman „Krieg im Frieden“ von Hans Hochfeld, führt uns in Offizierskreise, deren buntbewegtes Milieu in die abwechselungsreiche Handlung in ungezwungenen launiger Weise eingeflochten erschint. Einer unserer feinstinnigsten Poeten, Richard Voß, kommt mit einem Sittenbild „Licht aus“ zu Worte und in dem Roman „Der Spinnerrühring“ von William Westall, dessen Beginn das Heft enthält, lernen wir eines der Meisterstücke spannender Erzählungskunst kennen. Ein vorzüglich redigiertes Schachblatt sowie eine reichhaltige Spiel- und Rätselcole vervollständigen den Inhalt der Nummer. Abonnement jährlich (36 Hefte) K 7, halbjährig (18 Hefte) K 3-60, Einzelnummern 20 h, bei den Administrationen Prag, Goldschmiedgasse 8a, Wien, I., Wollzeile 6, sowie bei allen grösseren Zeitungsvorleihen.

Höflichkeit in der Familie ist ein wesentliches Erfordernis für das häusliche Glück; sie schleift die Kantinen und Edlen ab und wirkt vorbildlich für die Kinder. Höflichkeit gegen Fremde ist eine Nothwendigkeit; Höflichkeit in der Familie ist das Merkzeichen von Geistes- und Herzensbildung.“ Diesen Ausspruch finden wir in einem lebenswerten Artikel von „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I., Schulerstraße 18). Die vortreffliche schön ausgestattete Familienzeitschrift zeigt im ersten Heft ihres soeben beginnenden 12. Jahrganges eine erstaunliche Manigfaltigkeit: Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Körperpflege, Wohnung und Hausrath, Haus- und Zimmergarten, Küche, mit einem einfachen Wochen- speisezettel und ausgeprobenen Kochrecepten sowie Geheimnugiges bilben den praktischen hauswirtschaftlichen Theil von „Das Blatt der Hausfrau“. Der Mode- und Handarbeitsteil ist mit geradzu mustergültigen, neuesten Modellen versehen, die durch einen Schnittmusterbogen für Kindergarten und Wäsche eine erhöhte Brauchbarkeit erhalten. Der Unterhaltungstheil bringt einen großen Roman von C. von Dornau, eine Novelle von A. Schoebel und reich illustrierte Feuilletons. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend dienen die beiden illustrierten Beilagen „Das Blatt der Kinder“ und „Das Blatt der jungen Mädchen“. Ein Jahrgang des Spikenloppeins wird besonders bei-

gelegt. "Dies Blatt der Hausfrau!" ist demnach im besten Sinn eine Familienzeitschrift, die auch den verhöntesten Ansprüchen genügt. Der Abonnementspreis für das wöchentlich erscheinende Heft beträgt 20 h oder vierteljährlich 2:50 K.

"Die Jacke", herausgegeben von Karl Kraus, hat ihre Geschäftsstelle geändert und erscheint vom Anfang October d. J. in Wien, III., Heugasse 4, im Selbstverlage des Herausgebers. Die soeben erschienene Nr. 82 enthält: Was ich versäumte. — Zwei Staatsmänner. — Das judiciale Differenzgeschäft. — Zum Process Vogl. — Wieder eine Verschwendung von Steuergeldern. — Die Trauer um Tisza. — Falk-Jubiläum. — Theaterluzus. — Ein autorrechlicher Streit. — Wie mich Herr Bahr beneidet. — Feuilletonblüthen des Sommers. — Der stellvertretende Jubilar. — Kleine Sommerchronik. — Antworten des Herausgebers (Der Fall Ofenheim; Khali in Wien; Hig-life-Berichterstattung; Einige Tropfen vom Kelche des Dionysos; Vom Zeitungsdeutsch; Der Revolver im Kurort; Ein richtiger Theaterzettel; Ueber Peter Altenbergs Nachruf in Nr. 81; Ein Fall von Ausbeutung). — Mittheilungen des Verlages.

Grassno'dsu. Erzählungen und Gedichte in obersteirischer Mundart von Karl Janitschek, Leoben 1901, Ludwig Nüssler, f. f. Bergakademische Buchhandlung. Der Verfasser beherrscht in gerade meisterhafter Weise den obersteirischen Dialect, und so ist es denn klar, dass der Leser die kernigen Gestalten seiner Erzählungen selbst sprechen zu hören vermeint. Aber auch die Schauplätze der einzelnen Handlungen sind mit großer Naturtreue geschildert. Wir möchten aber den Gedichten Janitscheks den Vorzug geben vor seinen Erzählungen. Sie muthen den Leser wie Volkslieder an und wären wohl würdig, vertont zu werden, und so in noch weitere Kreise zu bringen, wie sie es auch verdienen.

Verbotene Bühnenwerke. Herausgegeben von Adam Müller-Guttenbrunn. Erstes Stück: "Söhne Israels". Verlag von Friedrich Schalk in Wien. Preis K. 1.50. Zum erstermale wird hier der Versuch unternommen, dem Publicum in einer geschlossenen Reihe eine Anzahl jener bedeutsamen Bühnenwerke vorzuführen, deren öffentliche Aufführung von der Theatercensur in Österreich untersagt worden ist. Der Herausgeber Herr Director Müller-Guttenbrunn erklärt in seinem Vorwort, kein Anhänger jener Bewegung zu

sein, die auf eine gänzliche Abschaffung der Theatercensur hinarbeitet, aber er will den Beweis für die Reformbedürftigkeit unseres Censurverfahrens, die auch er emsfinde, in schlagendster Art durch die Veröffentlichung jener Bühnenwerke erbringen, die von der Theatercensur im Laufe der letzten Jahre mit dem Bann belegt worden sind. Als erstes Stück in der Reihe legt der Herausgeber das vielbesprochene russische Sensations-Drama "Söhne Israels" von B. Kerloff und S. K. Litwin zur Beurtheilung vor. Dasselbe wurde dem Kaiser-Jubiläums-Stadttheater in zwei Instanzen verboten, und es ist somit wenig Aussicht vorhanden, es jemals auf einer österreichischen Bühne zu sehen. Umso mehr wirbt es vom lesenden Publicum gekauft werden, wenn es ist ein höchst reizvolles, literarisch vornehmes Werk, das mit scharfer Charakteristik und kräftigem Dialog ein Thema von allgemeinem Interesse behandelt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.



Die Einsendung eines Muster-Rockes genügt, um passende Kleider zu erhalten. Muster gratis. Für Nichtconvenierendes wird der Betrag zurückgestattet. Grand Etablissement "zum Touristen" Max Metzl, Graz, Hauptplatz 8 neben Mandelkeller. 6463

Eine leistungsfähige inländische Lebens-, Renten- und Volks-Versicherungsanstalt sucht cautionsfähige General-Agenten

Intelligenten und energischen Bewerbern, wenn auch nicht aus der Branche, bietet sich die Gelegenheit zur Schaffung einer Lebensstellung, da sehr günstige Bedingungen zugestanden werden. — Ausführliche Offerte unter: „G. R. M. 27839“ an die Annonce-Expedition M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 6, zur Weiterbeförderung.

ZI 10721.

Kundmachung.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1902 sind die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom **1. bis 30. November 1901** bei dem gefertigten Stadtamte zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatlichen Stellungsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniss abgehalten worden zu sein unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Stadtamt CIII, am 25. October 1901.

Der Bürgermeister:
Stiger.

6530

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sedrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege.
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalisches
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 fr. sind bei Traas & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 5908

Steiermärk.
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTE Erfrischungs-Betränk. Übertraffenes Halbwasser.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:
Sport & Salon, das elegante, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig
Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 Pf.
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 Mk.
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 Mk.
Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken. 6557
Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1.

Gut erhaltene
Damenkleider
sind zu verkaufen Karolinen-gasse 3, I. Stock. 6531

Am Hauptplatz 7
2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Speise-kammer samt Zugehör, mit 1. December zu beziehen. Anzufragen: Bäckerei Lachnit. 6543

Schöne
Wohnung
hochparterre, 3 Zimmer, Küche und Ga-sammt Zugehör ist ab 1. Februar event-fräher zu vermieten. Neugasse 15. 6558

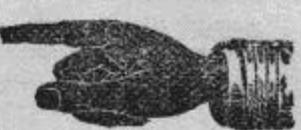
Herrschachts-Villa
elegant, 10 Zimmer, Parkgarten, eindrückliche Oekonomie, solide Wirtschaftsgebäude, 15 Min. von Cilli billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „D. W.“. 6561

Das
k. k. Versteigerungsamt
Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17
übernimmt Hinterlassenschaften, Wohnungseinrichtungen, Sammlungen, Kunstdobjekte, Specialitäten, sowie Gegenstände jeder Art zur Versteigerung.
6517
Nähere Auskünfte und Anmeldung an Wochentagen von 8-12 Uhr.

Behördlich concessioniertes Etablissement für
WASSERLEITUNGEN
und Canalisierungen
KRAMER, SPRINAR, HERTLEIN, GRAZ.
Fachmännische Gutachten, Vorarbeiten und Projectierungen zu coulantesten Bedingungen. Zahlreiche Referenzen über ausgeführte Anlagen.

6046

Auf der Höhe der Zeit



ist stets das weltbekannte, bestrenommire

Mode-Warenhaus

WIEN
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

D. LESSNER

WIEN
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

Mode-Wollstoffe . . .	per Mtr. v. 40 h bis K 1.—
Mode-Wollstoffe . . .	per Mtr. v. K 1.30 bis K 2.50
Mode-Wollstoffe . . .	per Mtr. v. K 2.60 bis K 4.30
Mode-Wollstoffe . . .	per Mtr. v. K 4.60 bis K 9.—
Mode-Barchente . . .	per Mtr. v. 52 h bis K 1.30
Mode-Waschflanelle . . .	per Mtr. v. 40 h bis 85 h
MODE-SEIDENSTOFFE	per Mtr. v. 70 h bis K 17.—
SAMMTE, glatt oder gemustert in allen Preislagen.	

Grosse Special-Abtheilung

für

TEPPICHE und VORHÄNGE.

6439

Eigene Werkstätte zur Anfertigung von Toiletten u. Blousen etc. befindet sich im Warenhause.

FRANCO-VERSANDT

aller Bestellungen von

10 KRONEN aufwärts.

Preise und Auswahl ohne Concurrenz!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtigste senden zu können.

Teppich- und Confections-Pracht-Kataloge an Kunden gratis und franco !!

An creditfähige Parteien gegen monatliche Raten

à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung:

Elegante Anzüge, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Hosen, Jaquet- und Salon-Anzüge, Loden-, Sport- u. Touristen-Anzüge.

Jedes Stück nach Mass. Keine Lagerware.

Garantiert tadelloser Schnitt.

H. KLEIN, Schneidermeister Wien, VIIIth, Josefstadtstr. 89.

Im Bedarfsfalle auf Vörlagen Stoffmuster.

Alten und jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Herzen- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Nur 5 Kronen

kosten 4½ Kilo allerfinst, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife in feinsten Verküchen, so lange der Vorrath reicht. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch A. FEITH, Wien, V/2, Matzleinsdorferstrasse 76. 6401

Für Magenleidende!

All denjenigen, die sich durch Entzündung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Berdanungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger austreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstummung, Blutanstanungen in Leber, Milz und Pfortaderhylem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befreit Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Darmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstumpfung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebendkraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschriften bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von

Gill, Bad Neudorf, Wind-Landsberg, Wind-Riesing, Sonobitz, Nobitsch, Windischgraz, Marburg, Alital, Garsfeld, Mann, Palach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Gill 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Petroleumglühlicht

Epochale Erfindung!

gibt bei denkbar einfacher Handhabung und absoluter Gefahrlosigkeit ein intensiv weißes, dem Auer'schen Gasglühlicht zumindest gleichkommendes Licht von

so Kerzen Leuchtkraft! — — — bei 30%iger Petroleum-Ersparnis

Als Brennmaterial eignet sich jedes Petroleum.

Brenndauer: 1 Liter circa 12 Stunden.

Der Brenner kann auf jede vorhandene Petroleumlampe aufgeschraubt werden.

Zu beziehen durch die Niederlage der

Oesterreichischen Petroleumglühlicht-Gesellschaft

HUBER & Co.

WIEN, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Prospekte gratis und franco. — Vertreter gesucht.

6277

Unentbehrlich zur Kinder- und Hautpflege!

Universal-Streupulver

aus der

Mariahilf-Apotheke Koscher u. Ottorepetz, Wr.-Neustadt.

Nr. 1. Als bestes Einstreupulver für Kinder und für die bei denselben vorkommenden Hautkrankheiten. Von den meisten Aerzten empfohlen. — Preis einer Streubüchse **30 kr.**

Nr. 2. Als Damentoilette-Puder, weiss, rosa, gelb, haftet unsichtbar auf der Haut, enthält keinerlei schädliche Bestandtheile und verleiht dem Teint ein frisches, sammetweiches Aussehen. Bei aufgesprungenen Händen, zum Trocknen der Haare. — Preis einer Streubüchse **40 kr.**

Abführender Thee (sogenannter Hasbacher). Dieser nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Thee wirkt schleimlösend und blutreinigend und wird bei allen Leiden, welche infolge Verdauungsstörung und Stuholverstopfung entstehen, zur Vornahme einer rationellen Blutreinigungs-Cur genommen. — Preis einer Rolle, in 8 Gaben getheilt, **50 kr.**

Man achte auf die Firma.

Erhältlich in Cilli: 6658

Mariahilf-Apotheke O. Schwarzl & Comp., Hauptplatz.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 8. W. Bei Vereinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“. Rückseite mit unserer gesetzlich protocollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 6426
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

PETROLIN

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung,
Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entharzem, geruchlosem Petroleum und nervenregendem Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Häärchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 8.—, einer kleinen K 1.50

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56

Depots werden an allen Orten errichtet. 6345

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherr von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrat Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Über 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630



J. Serravalle, Apotheker, Triest.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung aller drastischen Purgatifs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrauntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrauntwein und Salz ist ein nameitlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, K. u. K. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böhheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Albert Zötter, Frässlau.

Visitkarten • •

liefern in feiner Ausstattung und billigsten Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“
in Cilli.



Missionen-Damen

benötigen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Apotheker, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmetikum für Haare und Körper ist. Das unrechte Seifen die hässlichen Hände erhalten sofort ordentliche Reinheit und Form durch Reinigung von „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten frischen Kräuter hergestellte englische Seife, garantiert, daß ferner Augenlinien und Hohlräume verschwinden. „Fecolin“ ist das beste Kosmetikum für Kopfhaarpflege- und Haarveränderungsmittel, hindert das Ausfallen der Haare, Kahlstellen und Kopfstränen. „Fecolin“ ist auch das mildeste und beste Zahnpflegemittel. Wer „Fecolin“ regelmäßig ansetzt Seife benötigt, bleibt jung und schön. Wie verpflichtet nur, das Geld sofort zu erkennen, wenn man mit „Fecolin“ vollaus aufreden ist. Preis per Stück K 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Vorteil 6 bis 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts Nachnahme 50 h mehr. Verwandt durch das Depot von M. Feith, Wien VII., Rauchstraße 38, 1. Stad.

Südmark-

Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler
Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Inserate

für Wiener Blätter

sowie für alle anderen
in- und ausländischen Zeitungen

begünstigt am billigsten

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

Wien, I. Bez., Seilerstraße 2.



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwolle-

LODEN-

Stoff-Fabrikate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei

Guter Clavierunterricht

nebst Theorie wird ertheilt: Rathausgasse 14 I. Stock. Anfrage von 10—12. 6523

Eine schöne grosse Wohnung

2. Stock sammt Zugehör. Rathausgasse, mit 1. Januar zu beziehen. Auskunft i. d. Verwaltung d. Bl. 6515

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschegasse 8, Budapest. 6518

Umsonst und portofrei erhält
Wer an Asthma

(Luftbellemungen mit pfeifendem Geräusch) leidet, die ges. gleich. E. C. Asthmatafeln & Proben. Man schreibe nur seine Adresse auf Postkarte an Mr. Eck, Fabrik bygning, Präpatate, Überursel-Frankfurt a. M. 6482

Zalanda

Ceylon-Thee

ist gehaltvoll, aromatisch, rein
Nr. 1 in Paketen à K. — 20. K. — 50. K. 1.25
Nr. 2 „ „ „ — 24. „ — 50. „ 1.50
Nr. 3 „ „ „ — 32. „ — 30. „ 2.—

Niederlagen in:

Cilli: Josef Matic. Franz: J. Lauric.
Frasslau: Joseph Pauer. Fridau: Othmar Diermayr. Neuhaus: Carl Rayer. Pettau: A. Jurza und Söhne. Pöltschach: Carl Sima. Rohitsch: J. Berlisg. Schönstein: Adolf Orel. Sachsenfeld: Josef Priuschegg. Trifail: A. Krammer. Tüffler: And. Elsbacher. W. Graz: Josef Klinger. 6549

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden

6505 Kaisers

Brust-Bonbons

2740 notariell beglaubigte Bezeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angeboenes weise zurück! Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke "zur Marienhilf" in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. M. Rauch, "Adler-Apotheke" in Cilli, Carl Hermann in Markt Tüffler.

Feinste edelste

Medicinal-Weine

für Wöchnerinnen, Kranke und Reconvalescenten, hervorragende Stärkungsweine für geschwächte Personen. Das Beste für Magenleidende.

Feinste
Dessert-
Weine

sind die
der
Weinbau-
Gesellschaft
'Achaia'
in Patras.
Haupt-Marken:
"Mavrodaphne"
(roth und süß),
"Achaier" (weiss
und nicht süß),
"Weiss-Malvasier"
(süß).

General-Repräsentant
C. J. Schrauth,
Wien, IX., Frankgasse 4.
Depot für Cilli:
Josef Polanetz
Specereiwarenhandlung.

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt
Georg Adler,
Cilli.

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

Musgrave's Original
JRISCHE ÖFEN

sind die besten



Dauerbrandöfen.

Illustrirte Kataloge gratis.

Chr. Girms
Fabrik eiserner Oefen
Bodenbach a/E.

Plüss - Staufer - Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfaich mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unbertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **H. Prettner, Moriz Rauch**, Glashdlg. 5814

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie
vers. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und
Goldwaren-Exportheus

Brüx (Böhmen).

Gute Rödel-Stahl-Uhr fl. 3-75.

Gute Silber-Stahl-Uhr fl. 5-80.

Gute Silberfette fl. 1-20.

Rödel-Wedder-Uhr fl. 1-95.

Meine Stema ist mit dem
1. L. Adler ausgerüstet, besitzt
gold. u. filz. Ausstellungsmedaillen u. tausende Urkunden
und Preisurkunden. 6228

Illustr. Preiscatalog gratis und franco.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt
gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis
8 Wochen bis 30 Pfld. Zunahme garantiert.
Ärzliche Vorschrift. Streng reell —
kein Schwindel. Viele Danksschreiben.
Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung
oder Nachnahme mit Gebrauchsweisung.
Hygien. Institut 6029

D. Franz Steiner & Co.
BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

200 Gulden

sicherer Nebenverdienst zu erreichen
durch den Verkauf von Losen auf
Ratenzahlungen. Näheres bei der

Merkur-Bank
Budapest, IV., Váci-utca 37.

Eckert's Edelraute

diätetischer
Natur-Liqueur

aus Hochgebirgs-Kräutern, destilliert, wohl-
schmeckend, mengen-
stärkend. Auf Jagden
oder Touren dem Wasser
beigemischt, vorzüglich
erfrischend. 5520

Bestempfohlenes Hausmittel.
Kais. kön. landpriv.

Liqueur-Fabriken
Alb. Eckert, Graz.

Wäscherei-Maschinenfabrik

Krauss & Comp.

Wien, XVIII. Währinger-Gürtel 53.

Grösste und älteste Fabrik dieser Branche
in Oesterreich-Ungarn, übernimmt Ein-
richtung completer Wäscherei-Anlagen
und liefert in garantirt solider Ausführung:

**Dampfwasch-
Maschinen**
anerkannt bestes
System für Hand-
oder Kraftbetrieb von
28 fl. bis 2000 fl.

Centrifugen

ganz geräuschlos, für
Hand- oder Kraft-
betrieb von
140 fl. aufwärts.
Beste

Wring-Maschinen
(Wäsche-Auswind-
maschinen) in allen
Grössen von 14 fl. an.

**Wäsche-
Rollen**

bewährtester Construcion,
24 fl. und höher.

Bügelmaschinen
von 85 fl. aufwärts.
Ausführliche illus-
trierte Preis-
listen über sämmt-
liche Wäscherei-
maschinen auf
Wunsch gratis und
franco. 6151

Bau-Unternehmung

Dickstein & Roth

Architekt und Stadtbaumeister

Grabengasse Nr. 11 • • **CILLI** • • Grabengasse Nr. 11

empfiehlt sich zur Uebernahme
und Ausführung von

Hochbauten und zwar: Villen, Wohn-, landwirt-
schaftliche, Fabriks- und öffentliche
Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.

Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Prospekte und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst
zu den coulantesten Bedingungen.

Dank und Anempfehlung

Indem wir dem hochverehrten P. T. Publicum von Cilli für das ehrende Vertrauen, welches uns während der 17 Jahre, durch die wir die Gastwirtschaft „Zum Stern“ in Cilli betrieben haben, entgegengebracht wurde, unseren herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir auch um freundlichen Zuspruch in unserem

Gastgeschäfte in Tüchern

welches wir im eigenen Hause daselbst fortführen.

Wir werden nach wie vor unsere verehrten Gäste durch reelle Bedienung und mäßige Preise zufrieden zu stellen trachten.

Hochachtungsvoll

6555 Georg u. Aloisia Lemesch.
Tüchern, 9. November 1901.



F. Dirnberger's
Delicatessen-Handlung
Cilli, Grazerstraße Nr. 15

Zäglich
lebende **Karpfen**
in der Sann ausgewässert;
jeden **Fogosch**
6502

Wohnung gesucht

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör per 1. Jänner zu mieten gesucht. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Ein hübsches, grosses gassenseitiges

Zimmer

mit separiertem Eingang ist möbliert oder unmöbliert an einen Herrn per sofort zu vergeben. Anzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein grosses möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, I. Stock, Neugasse 14, ist vom 1. December an zu vergeben. 6548

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc., durch leichtverkäufliche Neuheit an Private und Wiederverkäufer. Auch Fixum. Rückporto unter: Lohnend 123, Aussig, postlagernd. 6547

Nett

möbliertes Zimmer

separiert, parterre, ist sofort zu vermieten Theatergasse Nr. 9.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

errichtet im Jahre 1819, in Oesterreich allerhöchst con-
cessioniert seit 1837

sueht

für Cilli einen

Vertreter.

Gefl. Offerte an die General-Repräsentanz der genannten Anstalt in Wien. 6551



Gasthaus=Uebernahme

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten P. T. Publicum von Cilli in Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich das

Gasthaus Rebeuscheck in Gaberje

übernommen habe. — Im Ausschanke befinden sich sehr gute alte und neue steirische Naturweine und vorzügliches Märzenbier, ferner halte stets auszeichnete kalte und warme Küche. Frische Leberwürste, Bratwürste, Selchwürste

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend

Johann Petrowitsch
ehem. Vächter des „Waldbaus“.

6556

Zugelaufen!

Ein **Foxterrier** (Hündin) am rechten Auge gelben Fleck. Abzuholen im „Hotel Elefant.“ 6554

Die besten steirischen Selchwürste

liefert
W. Hauke, Schönstein
12 Stück um 2 K = 1 fl.
Garantiert reines Hausfett pr. Kilo
K 1.50 = 75 kr. 6552

Ueberall

anerkannten **Selchwaren**: Kraut-Würste, grosse 18 kr. per Stück, Salzroh geniessbar 80 kr., Haus-Salamon Schinken ohne Knochen [Röllschinken] 90 u. fl. 1.10, Selchfleisch, Selchspeck 70, Schweinszunge 1 fl., Köpfe u. Knochen 40 kr. per Kilo. — Friesen-Schweineres 56, Speck 60, Fliegenköpfe 30, sowie gepützte ganze Schweine ca. 44—50 kr. per Kilo zu Tagespreisen. — Schwarzbeer- und Wachholder-Brantweine, echt, 1 fl. 20 bis 1 fl. per Liter. — Versende nur per Nachnahme. Ein Probekolli befriedigt Jedermann. — Johann Ev. Sire, Lebensmittelversender und Selcher in Krainburg 6389

Eine tüchtige

Verkäuferin

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort für eine Gemischtwarenhandlung in Krain aufgenommen. Offerte sind unter „Krain“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Gesucht wird ein tüchtiger

Provisionsreisender

welcher Untersteiermark und Krain regelmäßig bereist, für eine leistungsfähige Liqueur-, Essig-, Fruchtsäfte-Fabrik u. Branntweinbrennerei. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Beste Kohle!

Möttniker Kohle

Über 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen:

Adalbert Walland.

Cilli, Grazerstraße 22

Visitkarten

liefert in feinster Ausführung die
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Österreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1	(im Hause der Gesellschaft).
Activa der Gesellschaft am 31. December 1899 . . .	K 177,060.451—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1899 . . .	34,259.092—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge . . .	
und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	383,793.888—
Während des Jahres 1899 wurden von der Gesellschaft . . .	
5838 Polizzen über ein Capital von	56,097.103—
ausgestellt.	

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. December 1899 bereits Werthpapiere im Betrage von

nom. Kronen 20,359.000.—

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospecta und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko** und durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten. 5588

Fleisch-Lieferungs-Ausschreibung.

Die Menage-Verwaltung des I. 87. Feld-Bataillons schreibt die Lieferung des Fleisches für das I. 87. Bataillon für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1902 aus.

Die gestempelten Offerte sind bis 20. November I.J. versiegelt an die Menage-Verwaltung einzusenden.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Cilli, am 28. November 1901.